BESCHREIBUNG EINIGER TYPOGRAPHISCHEN SELTENHEITEN NEBST BEYTRÄGEN ZUR ERFINDUNGSGESCHICHTE DER BUCHDRUCKERKUNST: MIT EINEM VOLLSTÄNDIGEN...

Gotthelf Fischer von Waldheim



Dem

großen Unterstützer

wissenschaftlicher Talente

Herrn

Heinrich Christoph Thiele

in Freiberg

mit hochachtungsvoller und dankbarer Ergebenheit

gewidmet

vom Verfasser.

I.

Beiträge zur Erfindungsgeschichte.

Wichtiger Nachtrag zu meinen Nachrichten.

Uiber die ersten gedruckten Donate.

Donate, Schulbücher und überhaupt Dinge, von welchen man sich den gröſsten Absatz versprach, beschäftigten die erſten Preſsen des fünfzehnten Iahrhunderts eben ſo ſehr als gröſsere Werke, welche groſse Auslage erforderten. Täglich lehrt uns dies die Aufmerkſamkeit, auf alten verlegenen Schalen einige Druckdenkmale in Fragmenten aufzufinden, täglich überzeugt uns die hierin gemachte Erfahrung ſelbſt davon. Dies muſs aber auch den Bibliographen ſehr behutsam in der Beſtimmung von dergleichen einzelnen Dingen machen, um nicht durch eine ſpätere Entdeckung wieder mit ſich in Wi-

 der-

derſpruch zu gerathen. Ich ſage das in vorzüglicher Beziehung auf mich ſelbſt, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müſse oder könne von Gutenberg gedruckt ſeyn, ein Irrthum, den ich in Anſehung der einen Ausgabe des Donats, ſogleich eingeſtanden habe, wie ſpätere, beſſere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muſs, bis wir genug Thatſachen haben, um einſt auf feſtem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeſchichte ſicher hinſtellen zu können, nur Data aufſtellen, ſie genau beſchreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geſchichte der Buchdruckerkunſt selbſt erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggeriſsenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen ſtürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich ſehr gehütet, in meinem Verſuche über Gutenberg Hypotheſen hinzuſtellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit gröſster Wahrscheinlichkeit errathen lieſsen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüſse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. Wyttenbach, Bibliothecar in Trier, Br. Boutenschön, Profeſsor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt ſind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchſtaben gehört, und überaus wichtig iſt, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

Boutenschön's verdanken, einer ganz neuen, noch unbekannten, aber nicht in Mainz gedruckten Donatausgabe zugehört.

Ich spreche von der erſtgenannten zuerſt, weil ſie Einfluſs auf die Erfindungsgeschichte hat, und namentlich eine meiner Meinungen zu Boden wirft.

Ich habe nämlich S. 74. meines Essai sur Gutenberg, aus Gründen, die mir damals ganz untrüglich schienen und dort klar vorgetragen ſind, Gutenberg's mechanischen Fertigkeiten, Einfluſs in die Verfertigung der schönen Initialbuchſtaben zugeschrieben, ja ich habe es feſt geglaubt, er selbſt habe dieselben in Holz geschnitten, wenn auch Schöffer's geschickte Hand dieselben in der Zeichnung früher entworfen hätte.

Dieſer Glaube wird verworfen, durch Uiberzeugung des Wahren, welches an ſeine Stelle tritt.

Dieſe Unterſchrift, welche mir Wyttenbach treu copirt zu überſenden die Gü-

te

te hatte, und welche ich vor kurzem ſelbſt an der Nationalbibliothek vergleichen konnse, (Br. Wyttenbach hat nämlich, wie ich die meinigen, ſeine Donatfragmente in der Nationalbibliothek niedergelegt, wo mein eben ſo gelehrter, als für die Vervollſtändigung der ihm anvertrauten ſo überaus koſtbaren Sammlung von Druckdenkmalen beſorgter Freund, Br. Vanpraet, die Ausgabe mit gedruckten Anfangsbuchſtaben und die Unterſchrift in einem prächtigen Bande zu vereinigen ſuchte,) dieſe Unterſchrift lautet ſo:

Explicit Donatus. Arte noua imprimendi. ſeu caracteri- | zandi. per Petrum de geꝛrnſʒheym. in uꝛbe Moguntina | cū ſuis capitalibus absq̧ʒ calami exaratione effigiatus.

Sie iſt, wie gewöhnlich, roth gedruckt und beweiset alſo deutlich, daſs Schöffer einen Donat mit ſchönen Anfangsbuchſtaben, die er die ſeinigen oder ſein Werk nennt, gedruckt habe. Wir können das Iahr nicht errathen, aber doch ſo viel aus der Weglaſ-

ſung

ſung von Fuſt's Namen ſchlieſsen, daſs dieſe Ausgabe vom Donat nach Fuſt's Tode gedruckt ſeyn müſse.

Der Charakter iſt bekannt genug nach den Schriftproben, die ich davon gegeben habe, nämlich derſelbe, welche in der anonymen Mainzer Bibel vorkommen, und welche ein Werk von Gutenbergs und Fauſts Bemühen war.

Daſs dieſe Charaktere der Bibel, wie überhaupt das ganze Druckerwerkzeug, welches Gutenberg und Fuſt zuſammen angeſchafft hatten, in Fauſts Hände fielen, wie er jemand gefunden, der mit mechaniſchen Fertigkeiten vielleicht noch gröſſere Thätigkeit vereinigte, wuſten wir aus dem Proceſſe; und wäre auch dieſer verlohren, auch aus der Agenda moguntina von 1480, welche mit denſelben Typen gedruckt iſt, wie einige Uiberſchriften in gedruckten Bullen dieſer Zeit.

Es iſt mir immer merkwürdig vorgekommen daſs Schöffer dieſe Charaktere bei Leb-

Lebzeiten Gutenbergs in keinem Buche wieder angewandt hat, es müssen alle diese Drucke verlohren gegangen seyn. Nach Gutenbergs Tode sehen wir dieselben, wie schon gesagt, in gedruckten Bullen; in einem Donate, in der Agenda und besonders häufig noch später in Iohann Schöffer's Drucken.

Was folgt nun aus dieser Entdeckung?

1. dass die Schlüsse, welche von diesen Donatfragmenten auf die erste Bibel von mir abgeleitet wurden, vollkommen wahr seyen, dass nämlich nur die mit diesen Typen gedruckte Bibel, die Mainzer, sogenannte Gutenbergische sey;

2. dass aber die Schlüsse, welche von mir umgekehrt, von der Bibel auf die Donatfragmente übergetragen wurden, nicht durch diese Unterschrift bestaetigt werden. Ich hatte behauptet: weil die Bibel Gutenberg's Werk ist, deren Kostbarkeit die Compagnie mit Fust entzweite, also müsen auch die mit denselben Typen gedruckten Donate Guten-

tenberg's Werk seyn, weil er gewiſs mit kleinern Dingen angefangen hat. Dieser Schluſs war natürlich, bis wir diese Unterſchrift kannten, welche die mit gedruckten Initialbuchſtaben verfertigte Donatausgabe Peter von Gernſsheim zuschreibt.

Es bleibt also nur die mit diesem Charakter gedruckte 35 zeilige Donatausgabe übrig, ohne groſse, gedruckte Anfangsbuchſtaben, die ich auch immer für älter hielt, als die andere. Es wird Bibliographen geben, die nun ohne allen Zweifel auch diese Ausgabe Schöffern zuschreiben werden; dies iſt aber blose Meinung, die die meinige nicht eher ändern wird, bis meinen Gründen andere entgegengeſtellt werden können.

Was die von Herrn Profeſſor Boutenſchön entdeckte Ausgabe eines Donats betrift, welche er die Güte hatte meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, ſo iſt dieſelbe auf Papier gedruckt, welches allerdings ſtark iſt, und den Ochſenkopf mit der langgeſtielten Roſe zwiſchen den Hörnern zum Zeichen hat. Uiber das Alter läſst ſich nichts entſcheiden, da

die Schwärze, durch das Losleimen von der
ecke, etwas von ihrem natürlichen Ansehen
rlohren hat.

Die Type hat die Grösse der Choralty-
n oder kleinen Missaltypen, d. h. die Mittel-
ichstaben sind 2 Linien lang, die langen und
e Capitalbuchstaben haben eine Länge von
Linien. Da das Blatt, welches ich durch die
üte Herrn Boutenschön's besitze, gerade
e letzte Seite enthält; so kann ich nicht
nz mit Gewissheit die Grösse der gesetzten
olumne angeben, wenigstens der Zeilen-Hö-
e nach nicht, obgleich dem Raume nach,
i sie mir in dieser Hinsicht vollständig zu
yn scheint. Sie hat nämlich 5 Zoll 6 Li-
en Höhe und 4 Zoll 6 Linien Breite. Die
inien sind sehr ungleich auslaufend, die Ini-
albuchstaben sind gemahlt, und die Capital-
ichstaben, wie das Ganze illuminirt. Die
apitalbuchstaben gleichen bekannten For-
en, der allgemeine Eindruck aber läſst mich
einen Drucker finden, der sich dieser Ty-
en anderswo bedient hätte. Die allgemei-
e Form der Charaktere läſst nicht einmal
dei

die Stadt errathen, wo dieses Fragment gedruckt seyn könnte, etwas, das in den ersten Iahren der Buchdruckerei dem geübten Auge durchgängig möglich ist.

Ich kann dieses Fragment nicht kenntlicher machen, als wenn ich es hier mit Angabe der Zeilen copire:

luissent Futuro velim velis velit Etplr̄ | ut̄ velimus velitis velint Coniunctiuo | modo tempe presenti cum velim velis ve- | lit Etpl'r cum velimus velitis velint Pre- | terito mperfecto cum vellem velles vellet. Et | pluraliter cum vellemus velletis vellent. | Preterito pfecto cū voluerim volueris volu- | erit Et pluraliter cum voluerimus volueri | tis voluerint P̄terito plusquam perfecto cū | voluissem voluisses voluisset Etpl'r cū vo- | voluissemus uoluissetis voluissent. Futu- | ro cum voluero uoluerls uoluerit Etpl'r | cum uoluerimus volueritis uoluerint In- | finitivo modo sine numeris et pfōnis tempe | pn̄ti et p̄terito mpfecto velle. Preterito per |

fecto

fe&to et plusquam p̄fe&to voluisse. futuro | caret. Gerundia sunt hec volendi volendo volendum. Supinis caret. Vnum partici- | pium habet quod est volens.

Explicit donatus. laus ſit deo pr̄i Amē.

Die Zeilen sind sehr ungleich geendigt. Die Schwärze hat nicht auf allen Punkten gleich gehalten, in der Mitte oder am Ende sind die Buchstaben weiſs geblieben. Uiber die Form der Charaktere selbſt, will ich nur noch die Anmerkung beifügen. Die i haben gar keine Bezeichnung, weder den Halbcirkel noch den Punkt. Wohl findet man aber den Punkt als Schluſszeichen der Periode in die Mitte der Linie gestellt, und Abtheilungszeichen, welche in schiefen Linien bestehen, am Ende der Zeile, wenn das Wort nicht geendigt ist.

Wenn ich jedoch meine Meinung über das Alter desselben sagen soll, so beweiſst das ganze Ansehen des Drucks, die Consistenz der Schwärze und des Papiers, wel-

chem schon viel Kalk beigemischt ist, daſs dieser Druck nicht weit über 1480 hinausgehen könne.

Uiber doppelte Columnen in alten Druckdenkmalen.

Man muſs sich in der That wundern, daſs in alten Drucken, wo man die Signaturen noch nicht kannte, nicht gröſsere Verwechselungen und Fehler, sowohl von dem Drucker selbst, als von den Buchbindern gemacht worden sind. Wir kennen, das ist gewiſs, die Art der Eintheilungen ihrer Columnen bei weitem noch nicht genau genug, denn daſs sie bei Octav- oder klein Quart-Formaten eben so viel Seiten auf einmal gedruckt hätten, wird wohl Niemanden einfallen zu glauben, welcher die Schwierigkeiten dieser Eintheilung nur ein wenig überdacht hat. Auch finden wir häufige Beweise, welche offenbar darthun, daſs sie einzelne

zelne Columnen setzten und abdruckten. Daſs sie aber auch ganze Columnen umänderten, um einige Fehler, oder die Verwechselung der Columne selbst zu verbeſsern und nun die neu-gedruckte Columne über die alte klebten oder leimten, dies ist ein merkwürdiger Umstand, welcher eben so vieles Licht über das Mechanische der Kunst zu verbreiten im Stande ist, wie der vorige. Von beiden will ich den Lesern hier einige sehr intereſsante Beispiele vorlegen.

Die Ausgabe ther Hoernen's von dem:

liber Alexandri magni regis macedonie de preliis in 4°. oder 8° maj.

enthält zugleich auffallende Beweise von der einen und der andern Art. Das Ganze besteht aus 70 Blättern und einem weiſsen Blatte, und hat die Unterschrift:

Explicit hystoria alexandri magni.

Man entdeckt keine Signaturen in demselben, weder Blattzeichen, Custoden noch

Seitenzahlen. Die Zeilen sind gerad auslaufend, am Ende ungleich linirt, und nach vorn bei Anfange der Capitel, welche immer Uiberschriften haben, für den hineingemahlten Anfangsbuchstaben eingerückt. Die vollständige Seite enthält 27 Zeilen. Ich, erinnere mich dieselbe Ausgabe schon gesehen zu haben, ohne jedoch diese Umstände zu bemerken, welche ich so eben anführen werde. Ich besitze diesen Druck selbst, indem mir Herr Canonicus Batton in Frankfurt, ein sehr gelehrter Diplomatiker und weit umfaſsender Bibliograph, ein sehr angenehmes Geschenk damit machte. Dieser hatte schon die verschobenen Columnen bemerkt, und wünschte meine Meinung darüber zu hören. Man bemerkt in mehrern alten Drucken verschobene Columnen, die sich nicht ganz deken, wovon der Widerdruck oft eine ganz andere, schiefere Richtung hat, als der Schöndruck. Etwas auffallenderes habe ich aber nie gesehen, als die Richtung der Colonne auf dem zwanzigsten Blatte, welche so schief steht, daſs

der

Anfang derselben richtig mit dem An-
ge des richtigen Standpunkts zusammen-
t, nun aber die erste Zeile und folglich
ganze Columne so schief steht, daſs am
de der Zeile, drei Zeilen von der deken-
ı darüber herausstehen, und die Colum-
nach unten also mit dem Anfange ihrer
ilen ganz in den Band hineinkömmt.
ler wenn ich es mathematisch bestimmen
ll, so macht die verschobene Columne
t ihrem wahren Standpunkte, den sie ha-
n sollte, einen Winkel von 50 Graden.
ese Richtung würde nichts für den Druck
nzelner Colonnen beweisen, wenn die,
elche mit dieser auf einmal nach jetzigen
rundsätzen gedrückt werden konnten, ei-
ähnliche Richtung hätten. Diese schief
ehende ist aber die einzige in der ganzen
age.

Mehr noch aber die Verwechselung
er Colonnen beweiſst, besonders durch
tellung, wo es geschah, daſs wenigstens
ieses Buch Seitenweis gedruckt wurde,

 Auf

Auf die Rückseite des 16ten Blattes hatte der Setzer die des 22ten gebracht. Um den Fehler wieder zu verbeſsern, hat er beide Columnen noch einmal abgedruckt, und über die andern geleimt. Die erstere fängt mit den Worten an: ut primum cum animalibus transirent. Deĩde' omnis apparatus eius exercitus ⁊ post hoc iussit militibus suis vt transirent. und schlieſst mit der Uiberschrift: De congregatione exercitus darii. Uiber diese Seite ist ein andres Blatt, welches nicht gröſser ist, wie die Columne, aufgeleimt. Dieses ist nur auf einer Seite gedruckt, fängt mit den Worten an: p vobis ⁊ p equis; welches freylich auf die Worte der vorigen Seite, vbi cibaia ivẽã9 beſser paſst, und schlieſst mit folgenden Zeilen: ut mille milites sagittarii circa ciuitatem irent sagitãtes hoĩes q̃ super muros ciuitatis stabãt.

Auf dem 22ten Blatte stehen gerade die Columnen umgekehrt, eben weil sie verwechselt waren, nämlich die mit den Worten anfangende ut primum cum animalibus

trans-

transirent ist die aufgeklebte, also die eigentlich hier stehen sollte und die mit den Worten q̃ super muros ciuitatis sſtabāt endigende, die unterdrückte oder gedeckte. Einige kleine Verschiedenheiten scheinen zu beweisen, daſs diese aufgeklebten Colonnen neu gesetzt sind. In der einen macht die Uiberschrift, welche am Ende der Seite die letzte Zeile ausmacht, „De congregatione exercitus darii", eine eigene Zeile und ist in die Mitte gerückt. Hingegen ist das vorhergehende Wort abgekürzt. Auf der neu gesezten Columne ist das Wort reuertemur ausgedrukt, so daſs also die Uiberschrift nicht mehr eine Zeile allein ausmacht, sondern am Ende der Zeile und selbst abgekürzt dasteht. Nämlich De ↄgregacōe exercitus darii. Dieser Umstand, mit dem vorigen zusammen genommen, beweiſst offenbar, daſs manche Drucker, zu gewiſsen Zeiten d. h. vor Erfindung der Signaturen, ihre kleinen Traktate Colonnenweis, eine Seite nach der andern, abdruckten. Allein der letztere Fall läſst auch noch vermuthen,

 daſs

dafs man, ehe der Druck angefangen wurde, wenn nicht das ganze Buch, schon gesetzt hatte, um darnach den Papier-Vorrath zu beurtheilen und herbeizuschaffen, wenigstens lagenweis die Columnen gesetzt, vollkommen bereitet hatte. Denn die hier beschriebenen Veränderungen betreffen eine Lage, nämlich die Rückseite des ersten und die Rückseite des letzten Blattes, einer und derselben Lage; also unmöglich Seiten, die auf einmal zu einer und derselben Zeit unter der Prefse seyn konnten; da man nun aber schon die zweite mit der letzten derselben Lage verwechseln konnte, so mufste die letzte Seite eben so früh gesetzt seyn, als die zweite.



Uiber

Uiber einen Calender von 1457. den ersten Druck mit gedruckter Iahrzahl und beweglichen Typen.

Ie mehr wir unsere Aufmerksamkeit auf jedes gedruckte Fragment des funfzehnten Iahrhunderts wenden, es sey nun hinter Decken versteckt, oder auf denselben aufgeleimt, oder diene als Vorsetzblatt, desto mehr werden wir Beweise auffinden, daſs die ersten Preſsen ebenfalls das nützliche zuerst vervielfältigten, als da sind Calender, Schulbücher, vorzüglich Donate, daſs sie dann erst gröſsere Werke vornahmen, wie diese Dinge, die zugleich das Vertrauen auf die Möglichkeit der Ausführung nährten, erhielten, und erweiterten, den gehörigen Absatz fanden.

Dieser Gedanke wurde blos durch die Aeuſserungen einiger geschickten Typographen erzeugt: als seyen die ersten Preſsen wirklich zu stolz, und mit zu groſsen

Dingen beschäftigt gewesen, als dafs sie an Kleinigkeiten, wie jährige Calender, ihre Zeit hätten verschwenden können. Ich brauche nur die von mir aufgefundenen Calender zu nennen, um diesen Irthum zu berichtigen.

Der erste verdient alle Aufmerksamkeit des Publicums, es ist derselbe, welchen ich so eben beschreiben will, vom Iahre 1457.

Beschäftigt mit dem Gedanken: ob man nicht in alten Rechnungen, die Beweifse für das Alter des Papiers und also auch seiner Zeichen finden könne, weil es damals nicht Sitte war, Rechnungen zu copiren, oder copiren zu lafsen, wenigstens geschahe das immer bei Rechnungen, welche nur einen Bogen höchstens betrugen, am Ende des Jahrs, so dafs man mit Zuversicht behaupten kann, dafs das dabei angewandte Papier in demselben Iahre existirt haben müfse. Die Resultate dieser Untersuchungen findet der Leser in dieser Lieferung, und in der dritten Abtheilung derselben. Mit dem Aufsuchen alter Papiersorten in alten Rechnun-

nungen beschäftigt, finde ich in einem Faszikel von mehrern Iahren, von 1420 bis 1460, um die Rechnung des Iahrs 1457. einen gedruckten Umschlag mit der Uiberschrift:

> Registr̄ capli ecclēs sancti
> gangolffi intr muꝝ mogꝫ
> acceptaꝝ ⁊ dist' butarꝰ
> Anno lvij p̄ Iohan
> Keſs vicarꝰ ēccles. ſ. Dñ.

Der Druck schien mir der Form der Typen noch sehr bekannt, und schon war ich, der schriftlichen Nachricht zu folge, überzeugt, daſs dies ein Druck vom Iahre 1457 seyn müſse. Wie groſs war aber mein Erstaunen, als ich, bei genauerer Untersuchung, die Natur dieses Druckes und die gedruckte Iahrzahl fand! Beide sind in folgenden Worten ausgedrückt, in welchen ich die Länge der Zeilen mit Strichen bemerke:

> Cōiuctiōes ⁊ opposicōes Solis et
> lune ac miūcōes electiē nec nō

dies

dies p medicīs | laxativis sumendis
In anno dñi M CCCC lvij
Cui9 b l̄ra dñicalis XIIII aure9
nūs | Intervallū ÎX ebdomide
Concurrentes una dies .:. .:. .:. .:. .

Es ist also ein Calender und zwar ein jähriger Calender, welcher auf eine Seite eines offenen Folio - Blattes gedruckt ist.

Ich nenne diesen Calender den ersten Druck mit gedruckter Iahrzahl, weil die Natur eines Calenders für 1457. verlangt, daſs er schon zu Ende 1456 gedruckt seyn muſste, und weil das Psalterium von 1457. erst gegen die Mitte des Iahrs (in vigilia assumptionis) geendigt ist, hingegen die anonyme Bibel Gutenberg's, die Bullen von 1454 und 1455. nur geschriebene Iahrzahlen tragen.

Zuerst die Einrichtung des Ganzen. Diese ist so gemacht, daſs der Name des Monats auf dem linken breiten Rande steht und nun in drei Zeilen die Erklärung der Merkwürdigkeiten dieses Monates folgen.

Unglück-



Unglücklicherweise hat Kefs, um ihm die Form seiner Rechnung zu geben, die Hälfte davon schneiden müſsen, zum groſsen Glücke aber, doch der Nachwelt die Uiberschrift ganz gelaſsen. Man kann aber leicht aus den sechs übrig gebliebenen Monaten das Ganze beurtheilen. Ieder Monat hat, wie die Uiberschrift, drei Zeilen, das Ganze hat also aus 39 Zeilen bestanden, wovon ich habe zwölfe sehr genau nachstechen laſsen. Um von dem Inhalte irgend eines Monats ein Beispiel zu geben, wähle ich den Februar:

Februarius

Opposîcio die applonîe hora xj
añ meridiẽ Incẽsio die mathiẽ
apl'i hora v añ | merîdīẽ Mi-
nucoẽs ſabb'o z dñica p9 ap-
plonîe v z vj p9 va lẽ tînî z
iij p9 mathîe | laxatiua ſumen-
da v vj vij xiiij xv xvi xxiii
xxiiij ac xxv die hujus mensis

Die Form des Charakters gleicht der, welche sich in dem einen von mir beschriebenen Donatfragmente finden, wovon ich sowohl

sowohl in meinem Essai sur Gutenberg, als in den Beschreibungen typographischer Seltenheiten Schriftproben gegeben habe. Es sind nämlich Charaktere, wovon ich immer behauptet habe, sie haben Albert Pfister zum Model gedient, indem Pfister's Typen dieselbe Form, (mit einigen Ausnahmen, die ich an andern Orten angegeben habe,) nur aber einen weit dickern, wenn ich so sagen darf, plumpern Körper haben.

Daſs es bewegliche Typen waren, beweiſst die Rückseite des beschriebenen Blattes, welche ganz ungleiche Erhabenheiten hat, von der ungleichen Stellung (der Höhe nach,) der einzelnen Charaktere: ein Umstand, den man nicht bemerken würde, wenn eine ganze Tafel zum Drucke desselben gedient hätte. Uebrigens finden wir in dem angezogenen Donatfragmente, welches mit diesem Calender gleiche Typen hat, umgestürzte Buchstaben.

Einzelne Blätter, besonders Calender, entfernten sich selten von dem Orte ihrer Entstehung

stehung, und wir würden gar nichts von diesem erfahren haben, wenn nicht ein Vicarius des Heil. Gangolph - Stifts zu Mainz seine Präbend - Rechnung darin eingebunden hätte. In der damaligen Zeit existirten nach allen Thatsachen, die bekannt worden sind, nur zwei Preſsen in Mainz, die von Fust und Schöffer und die von Gutenberg und Compagnie. Fust und Schöffer haben in den vielen Werken, welche sie gedruckt lieferten, diesen Charakter nie wieder angewandt, also kann dieser Calender nur von Gutenberg gedruckt seyn.

Fragmente dieser Art müſsen zum öffentlichen Beweiſse an einem öffentlichen Orte niedergelegt werden. Ich habe die Nationalbibliotheck zu Paris gewählt, um dieses Fragment, mit den Bruchstücken von Donaten dort nieder zu legen, weil man dort die gröſste und schönste Reihe von Druckdenkmalen zu vereinigen gesucht hat, und weil ich überhaupt diese Anstalt für ständiger halte als irgend eine andere. Ich höre die Frage: warum wähl-

wähltest du dazu nicht die Mainzer - Bibliotheck, die doch vielleicht die meisten und ersten Ansprüche hatte? — Antwort: weil sie in Kurzem in ein Nichts zusammen sinken wird, welches mich jetzt schon die viele Arbeit bereuen läfst, die ich auf die systematische Aufstellung derselben wenden mufste, weil sie von vaterländischen Producten nur einige wenige, allerdings sehr schätzbare, Denkmale verschliefst, die ihr aber in Kurzem ebenfalls werden entrifsen werden. Ich schreibe dieses in einem Augenblicke, wo ich die noch brauchbaren, vor Kurzem zum Theil erst angekauften naturhistorischen und andere Werke an das Lyzeum abliefern mufs, wo der Beschlufs des Ministers des Innern vom 8ten Frimaire XII. den Bibliothecar nur zu einem Handlanger des Provisors und des Märes macht, und die Alterthümer der öffentlichen Bibliotheck, das einzige, was noch an ihre alten Rechte, an die Erfindung der Buchdruckerei erinnert, nach dem Wunsche der einen Parthei verkauft werden sollen, um den Kindern des Lyzeums, Schulausgaben dafür anzu-

anzukaufen, oder nach dem Wunsche der andern, dem Schicksale andrer Bibliothecken zu folge, an die Nationalbibliothek geliefert werden müſsen. Der Catalog liegt auch von diesem Theile der mir anvertrauten Bibliotheck bereit, und ist, wenigstens zum Theile, schon gebunden. Bei meinem letzten Aufenthalte in Paris wünschten mehrere Bibliothecare, ich solle das System meiner Eintheilung und Aufstellung bekannt machen. Es liegt auch wirklich in der Abschrift, einzelnen Theilen nach, bereit. Ietzt habe ich aber zu seiner Bekanntmachung alle Lust und allen Muth verlohren.

Um wieder auf den Calender zu kommen, bemerke ich, daſs von der sehr genau nachgestochenen Platte nur einige Probeabdrücke gemacht worden sind, die ich nur mit einigen Zeilen unter dem Titel begleitete: Notice du premier monument typographique en caracteres mobiles avec date connu jusqu'à ce jour découvert dans les archives de Mayence et deposé à la biblio-

 théque

thèque nationale de Paris par G. Fischer à Mayence chez Th. Zabern. 1804. 4°. Die eigentliche Bekanntmachung der Platte selbst werde ich mir für eine neue Ausgabe meines Versuchs über die Druckdenkmale Gutenbergs, oder, wenn es meine Zeit erlauben sollte, über die Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst überhaupt vorbehalten.

Die Behauptung, daſs sich die Preſsen des fünfzehnten Iahrhunderts auf eine sehr natürliche Weise mit dem gemeinnützigsten Dingen abgaben, wird durch folgende theils von mir, theils von andern aufgefundene jährige Calender unterstützt.

1. ein merkwürdiger jähriger lateinischer Calender von 1460. in klein 4°. aus der Sammlung des Herrn Kunsthändlers Giuseppe Podozzi, welche sich jetzt in dem prächtigen Museum des Fürsten von Darmstadt befindet. Eine genauere Beschreibung findet der Leser in dieser Lieferung No. 99.

2. Ein

2. Ein jähriger deutscher Calender von 1470. in Fol. pat. Diesen hat Herr Steigenberger entdeckt und beschrieben. S. desselben historisch-litterarischen Versuch von Entstehung und Aufnahme der kurfürstlichen Bibliotheck in München. 1784. 4°. S. 44 — 46. Er befindet sich jetzt an der Nationalbibliotheck zu Paris.

3. Ein deutscher von mir aufgefundener Almanach vom Iahre 1483. (zu Speier von Peter Drach gedruckt) Ich habe denselben in der dritten Lieferung meiner Beschreibung typographischer Seltenheiten No. 50. S. 129. beschrieben. Er ist, glaube ich, durch Herrn Payne nach England in eine Privatsammlung gekommen.

4. Ein Nürnbergischer deutscher Calender von 1484. in Fol. pat. S. diese Lieferung No. 104.

5. Sulzbach's Practica, ein deutscher Calender von 1486. S. diese Lieferung No. 113.

6. Ein deutscher Mainzer Calender vom Iahre 1493. in 12°. Dies ist ein Denkmal der Holzschneidekunst und findet sich in der Privatsammlung des Herrn Canonicus Batton zu Frankfurt. S. diese Lieferung No. 101.

7. Ein Mainzer von Peter Schöffer gedruckter jähriger Calender in Fol. pat. vom Iahre 1496. Siehe diese Lieferung N. 102.

So wird uns wahre Aufmerksamkeit mit ein wenig Unterscheidungsgabe verbunden, die uns die Typen genau ihren wahren Urhebern zuschreiben lehrt, noch auf eine Menge von Merkwürdigkeiten stoſsen laſsen, die in alten Klosterbibliothecken und Archiven, bis auf den heutigen Tag auf alten von Würmern durchfreſsenen Decken, aufbehalten wurden.

II.

Schilderung typographischer Seltenheiten.

Schilderung
einiger noch ganz unbekannten Mainzer Drucke.

92.

Ein Indulgenzbrief von 1463. 5 Blätter in Fol.

Dieser seltene noch ganz unbekannte Indulgenzbrief findet sich in der Churfürstlichen Bibliotheck zu Aschaffenburg. Er hat einen mit den bekannten Choraltypen gesetzten Titel, welcher so lautet:

> Bulla cruciata sanctissimi
> domini nostri Pape cōtra
> turchos.

Auf dem zweiten Blatte fängt derselbe mit folgenden Worten an:

> Pius Epūs ſuus ſuo4 dei etc.

Dies ist eine der stärksten Bullen welche Fust und Schöffer gedruckt haben, sie hat den Charakter Rota und endet mit folgenden Worten;

> Anno incarnacōis dñice M. cccc lxiii. XI. Kl' nouembris pontificatus nri. Anno sexto.

Wie man in den Drucken der damaligen Zeit immer eine Menge Abbreviaturen findet, so ist es besonders in einigen frühern Drucken dieser Preſse, wie in den spätern. Die Werke der mittlern Druckperiode Schöffers sind weniger mit Abbreviaturen überladen. Die Columnen sind ziemlich winkelrecht gebildet, und haben gewöhnlich 45 Zeilen auf der Seite.

93.

Copia bulle indulgentiarū plene remissionis ꝯcessarū pro tuitione fidei catholice contra Thurcos ad hospitale Sancti Iohannis Iherosolimitani in Rhodis.

in Folio patente. 1480.

Eine

Eine unbekannte Bulle von Schöffer gedruckt, welche drei Typen vereinigt. Die Uiberschrift ist mit den kleinern Missaltypen gedruckt, welche ich Choraltypen nenne, welche aber noch kleiner sind, als die, die in den Ausgaben des Psalters vorkommen. Die erste Zeile: Sixtus episcopus seruus seruorum dei. ist mit der gröſsten Missaltype gedruckt, welche ſich in den Psalterien von 1457, 59 und 1502. findet, und der Text hat die Paulus-Type. Ich habe dieselbe von der Decke eines alten Buchs losgeleimt, da aber das Buch nicht so groſs war, wie die Bulle, so sind unten einige Zeilen verlohren gegangen. Auch in der Mitte, wo dieselbe von dem Buchbinder getheilt wurde, vermiſst man einige Buchstaben.

Die Uiberschrift bezeichnet den Zweck dieses Briefs vollkommen; die Stelle, welche mir das Iahr des Druckes verräth, da diese Art von Bullen gleich nach der Erlassung durch den Druck vervielfältigt wurden, ist folgende: Altaria ſua diruūt et legē suā pdere conātur manus porrigāt adiutrices

 quo

quo exinde nō solū eoꝝ tpali piculo in quo vniuersi . . . i cōstituti sūt occurrere injurias xpi nostri et eis q̄ xpiani noīantur illatas vt iuxta diuine et humane legis mādata tenētur vlcisci sꝫ amplissima comoda p̄ aia . . rū salute adipisci cognouerint de oīpotētis dei misc d'ia et btôꝝ Apl'oꝝ eius Petri ⁊ Pauli auctoritate cōfisi vniuersis xpi fidelib9 utriusqꝫ sexus vere penitēlib, ⁊ ͻf . . qui aliquā ecclesiis ubilib; p̄ vniuersū orbē alibi tñ q, in urbe ͻsistentib9 quas ad H° deputari cōtigerit qñcunqꝫ a pmis vespis diei dominice palmarū p̄xime fut . . . quadragesime usqꝫ ad diē Pasche Resurrectōnis dñi nr̄i Ihesu xpi immediate post aliam Quadragesimā sequētis anni futuri Incarnacōnis dñice Millesimi quadri . . esimi octuagesimi p̄mi inclusiue semel dūtaxat deuote visitauerint et ad hmōi piū opus defensionis fidei p̄ut eoꝝ pia deuotio dictauerit manus porrexerint adiu . . .

adiu . . . plenariā oīm ſuoꝝ peccatoꝝ indulgētiā omnimodā remiſſionē etc.

Die Seite enthält 47 Zeilen, so weit ich dieselbe besitze.

94.

Ein Indulgenzbrief von Peter Schöffer gedruckt, in Folio. ſ. a.

Dieser Indulgenzbrief ist mit Rotatypen auf die innere Seite des Bogens gedruckt, und hat in der einen Colonne, ohne die Uiberschrift, welche in drei Zeilen mit Choraltypen gedruckt ist, 40 Zeilen, und in der andern und lezten, 47 Zeilen. Das Papier ist schön weiſs und hat das Zeichen eines d mit der Rose. Im Grunde scheint es ein Auszug aus der vorigen Bulle von 1463 zu seyn. Sie besteht aus folgenden Artikeln.

Sequūtur articuli abbreuiati vltime bulle ſacra | tissimaꝝ indulgētiarū ſacre cruciate cōfirmatiue | declaratiue et prorogatiue dictarū indulgentiarū.

Soweit

Soweit die Uiberschrift. Nun folgt der Text:

Primo vult sanctissim9 dn̄s n̄r .q₃ in germania. gallia et quibuscūq₃ aliis locis sub pena exōicationis ꝛ ſuspensionis a divinis interdicti ꝛ maledictōnis eterne put amplius in p̄mis lr̄is deſep cōfectis plenius cōtinetur publicari libere debeant.

Itē q₃ paupes quib₃ facultates nō ſuppetūt ſive religiosi existāt ſiue nō faciendo p̄ces p ſanctisſimi dn̄i n̄ri et romane eccl̄ie p ſperitate ꝛ fidei orthodoxe tuicōne ad deū effuderint ſcd'm ordinationē cōmisſario₄. conſequi posſint dictas indulgentias ꝛ facultates acſi manus adjutrices porigerent.

Item ſanctisſimus dn̄s noster vult q₃ dicte indulgentie posſint p mereri et collocari in locis ꝛ ecclesiis etiā interdicto ſuppositis.

Itē ſanctisſimus dn̄s n̄r cōcedit q₃ totiēs quōtiēs xpifideles visitabūt ecclesias loco ecc̄iarū vrbis q̄ ſolēt visitari t pe Iubilei

habeāt

habeāt remisſionē plenisſimā et gratiā Iubilei dū tamē manus adjutrices totiēs quotiēs volent p mereri dictas indulgentias Iubilei p tuicōne fidei porrexerint.

Item S D N vult q; religiosi etiā mēdicantes de obſervātia et etiā alij q ſine ſuo⁊ licētia plato⁊ manus adjutrices porrigere minime valent. et q apti fuerint ad dictas indulgentias p dicandū ⁊ ɔfesſiones audiendū nō minus cōſequātur dictas indulgētias gras et facultates q; ſi manus adjutrices porrigerīt dū tamen labores in publicatione indulgentiarū vel cōfesſionib; audiendis i'm ordinationē cōmisſario⁊ asſumere velint ſi ad hoc faciendū ſint apti. ſin autē tenebūtur fundere p ces p p ſperitate romane ecclesie put ceteri pauperes.

Itē S D N dat facultatē cōmissariis assumēdi ⁊ deputādi idoneos verbi dei p dicatores clericos ſeculares vel regulares cujuscūq; ordinis etiā mendicantiū de obſervantia deū timentes totiens quotiēs eis viſū fuerit in virtute ſancte obedientie et ſub excōicacōnis late

late sentētie pena etiā nulla supioris eorundē petita licētia etiā si expsse caveretur in eo℞ constitutionib9 ⁊ ordinatione publicarēt indulgētias sine licentia eor℞ injūgendi ⁊ pcipiendi ut indulgentiā ac gratias et facultates pdictas in quibuscūq; locis de quib9 eisdem cōmissariis videbitur expediens populis fideliter publicēt pdicent declarant et eosdem ad cōtribuendū hmōi et reipublice xpiane defensioni pposse inducant et exhortentur.

Item SDN dat facultatē eisdem cōmissariis declarādi et interptādi quecūq; dubia que possent oriri tam ex bullis p felic' recordatioñ. dñm Sixtū q; ex bullis p dñm Innocentiū ppam modernū cōcessis et qui in publicacōne dictarū indulgentiarū cōtingere possent.

Item SDN ne sua et xpifideliū dictas indulgentias p mereri volentiū pia intētio frustretur ⁊ devotio vult q;.omnes elemosine que ex hmōi indulgētia pueniēt recipiātur ⁊ reponātur in capsis seu cistis ordinādis in ecclesiis deputatis vel deputādis p visitacōne ad-

instar

inſtar ecclesiarũ vrbis tribus clavibꝫ claudendis. quarũ vnã cõmissarius vel deputatus ab eo. aliã aliqua pſona nobilis eccleſiastica. terciã vero vnus de rectoribꝫ et gubernatoribus civitatis loci in quo erũt indulgentie habebũt et cõservabũt.

Item SDN vult xpifideles indulgentias p mereri volentes tã p ſe ipis qꝫ p aĩabus parentũ ⁊ amicoꝝ defunctoꝝ teneãtur ppriis manibꝫ niſi aliqua racõnabili cã impediti fuerint suas elemosinas in dictis cistis siue capsis ponere. alioquin illis nõ ſuffragabitur.

Itẽ nõ pt etiã Cõmissarius pñcipalis neqꝫ qui cũqꝫ alius pecunias ex hm̃oi indulgentia jubilei tã p vivis qꝫ p defunctis pueniẽñ. neqꝫ etiã pecunias q̃ pueniũt ex aliqua dispensatione irregularitatis aut infamie ã cõmutacõne quorũcũqꝫ votoꝝ aut ex cõpositione fructuũ male pceptoꝝ ex beneficiis obtentis p ſimoniã ad manus ſuas ſub pena ſentẽtie late recipere ymo tenetur ſub eisdẽ penis xpi fideles forsitan ppter defectũ debite informa-

cõmis

cōmis eisdē pecunias pdictis indulgentiis gratiis ⁊ facultatibꝫ pmerendis dare volentes ad cistā sive capsam ut ppriis manibꝫ dictas pecunias imponāt remittere et inducere.

Item vult S D N qꝫ quādo levabūtur dicte pecunie ex cistis sive capsis qꝫ abeāt levari in psentia illoꝝ qui habēt claves vel deputandorꝝ ab eis et vniꝰ vel duoꝝ notarioꝝ in quoꝝ pñtia in hospicio dicti ꝯmissarii vel in alio scd'm qꝫ sibi videbitur habeāt numerari fideliter et instrumentū sup hoc cōfici debet in mēbranis sive pgameno si repiri posset et dictū instrumentū ad cameram apl'icā p dictos dños Cōmissarios mitti et sub sigillo.

Item S D N inhibet quibuscūqꝫ sñie late ⁊ interdicti quibuscūqꝫ platis. archiepis. epis. abbatibꝫ. ppositis. decanis ⁊ aliis ecclesiasticis psonis tam secularibꝫ qꝫ regularibꝫ ac dñis ⁊ palibꝫ ne aliqd de pecuniis ex hmoi indulgeñ. puemeñ. directe vel indirecte quovis quesito colore p se vel alios exigāt detineāt ā recipiāt nisi qd' fuerit eis gratis oblatū a Cōmissariis.

Item

Item q; S D N intellexit q; plures magistri fabrice se reddunt difficiles p collocacõne indulgentiarũ in eoꝝ ecclesiis nisi ptẽ sive quotã pecuniaꝝ ex dictis indulgentiis pueniẽtiũ recipiãt cõtra mentẽ sanctissimi dñi nostri qui mandat ⁊ pcipit dictis magistris sub penis supdictis ac indultoꝝ prulegioꝝ ecclesiis in quib; hmoi capse seu ciste ponãtur vel poni deberent cõcessoꝝ pvacõnis ut capsas sive cistas hmoi in eoꝝ ecciis benigne ⁊ sine ullo impedimẽto poni pmittãt ac cõsiliũ auxiliũ ⁊ favorẽ ad hoc prestẽt neq; de pecuniis ex hmoi indulgẽtiis in eoꝝ ecciis pvenieñ. directe vel indirecte quovis quesito colore quicq; audeãt recipe seu detinere nisi eisdẽ gratiose et spõte ab eisdem Cõmissariis fuerit oblatũ.

Item S D N papa modernus supplet omnes defectus si qui in dictarum indulgentiarũ publicacõne inter venerũt temporibus retro actis et quos in posterũ fortasse intervenire cõtigerit.

Item Sanctissimus dn̄s noster vult q̃z omnēs locorū ordinarii sub penis supdictis in virtute sancte obedientie et sub pena prestiti p̱ eosdem ordinarios eidem sedi in eorū p̱motionibus juramenti ac aliis penis in sup̄n dictis litteris apostolicis cōtentis se promptos et favorabiles in dictarū indulgētiarum admissione et publicatione exhibere teneantur.

Diese Bulle ist also offenbar von eben der Zeit, d. h. von 1463. und enthält die wesentlichen Artikel der gröſsern, vorher beschriebenen.

95. 96.

2 Ablaſsbriefe von 1480. in Quer-Folio.

1. Der eine ist von Schöffer gedruckt auf einen halben Bogen und enthält nicht mehr als 27 Zeilen. Was besonders merkwürdig ist bei diesem Drucke, und was beweiſst, daſs man damals schon, selbst wie heut zu Tage, um Zeit und Tagelohn am Drucken zu sparen, Dinge zweimal setzte. Dieser Brief

steht

ſteht auf einem Bogen zweimal geſetzt und gedruckt. Um einer Menge Kleinigkeiten nicht zu gedenken, die den doppelten Satz beweiſen, brauche ich nur das erste Wort zu erwähnen, welches verſchiedene Initial-Buchstaben hat. In der Mitte sind mehrere Zeilen freigelaſſen, um den Tag, Monath, auch den Namen des Trägers hinein zu schreiben.

Er lautet ſo:

Vniversis presentes litteras inspectu-ris Raymūdus peraudi ſacre pagine pfessor Archidiacon9 Alniſieñ. in ecclesia Xanctoneñ. ſedis apl'ice ptho notarius. ad Almaniam vniuersaq3 et singula puicias. ciuitates terras et loca germanie Sacro romano imperio principibusq3 electorib9. ac ſubditis vbilibet ſubiect'. Orator nūcius et cōmissarius apl'icus Salutē. Notū facim9 quaten9 ſanctissim9 dñs noſter Innocētius ppa octauus et modern9 cūctis vtriusq3 ſexus xpi fidelib9 p tuicōne orthodoxe fidei cōtra thurcos iuxta ordinationē nra3 man9 adiutrices porrigētib9 pter iubileū

 et

et alias indulgētias gras facultates qs supdicti xpi fideles obtine' dūtaxat pñt visitādo eccīas p nos aut p cōmissarios ñros deputādas, ac si visitassent eccīas vrbis tpe Iubilei put in bullis apl'icis desup cōfectis plenius cōtinetur. possint elige' ɔfessorē idoneū secularē uel regularē q eos vita comite ab oīb9 excessib9 ꝛ delictis n n pterq; sedi apl'ce reseruatis totiēs quotiēs opus fuerit absolue' possit. Et insup totiēs quotiēs ad talē statū deuenerint vt verisimiliter de eoꝝ morte dubitet. etiā si tūc eos ab hac luce decedere nō ɔtingat, atq; in vero mortis articulo plenariā oīm suoꝝ pccoꝝ remissionē eis valeat imptiri de sue plenitudine potestatis facultatē cōcessit Voluitq; idē sanctissimus dñs nr motu pprio oēs ꝛ singulos hmōi bñfactores atq; eoꝝ parētes defūctos et eoꝝ bñfactores q cū caritate decesserūt in oīb' p cib9, suffragiis, missis, elemosinis, ieiuniis, oroib9, disciplinis ꝛ ceter' oīb9 spūalib9 bonis q fiūt et fieri potert in tota vniversali sacrosca xpi eccīa militāte et oīb9 mēbris eiusdē in pp tuū pticipes fieri. Cū itaq;

itaq; deuot . . . in xp̄o . . . .
(hier ist für den Namen Platz gelassen,). . . .

ad ip̄i9 fidei piā subuētionē et defen-sionē iuxᵑ sūmi pōtificis intētiōʒ et nr̄aʒ or-dinacōʒ pn̄t p̄ pn̄tes trasᵑ sibi ī hm̄oi testi-moniū a nob' traditas approbam9 de suis bonis ɔtulerit eiusdē aucteᵑ pontificiʒ sibi ut indulgētia p̄ p̄dicta tuicōne fidei cōcessa quo ad in supeioribg ɔtēta vti et gaude' valeat, merito cōstat esse ɔcesssum. Datum sub si-gillo n̄ro ad hoc ordinato. Die . . . . Men-sis . . . . Anno dn̄i M. cccc. lxyx viij.

Forma absolutionis in vita totiens quotiens.

Misereatur tui IC. Dn̄s n̄r ihesus xp̄s p̄ meritū sue passiōis te absoluat. aucteᵑ cui9 ʒ apl'ica michi in hac p̄te ɔmissa et tibi cōcessa ego te absoluo ab om̄ib9 pec̄is tuis In noīe patris et filii et spiritus san-cti Amen.

Forma absolucōis et plenarie remissionis ī vero mortis articulo vel verisimili.

Miseratur tui IC Dñs ñr ihesus xpus p meritū sue passionis te absoluat. et ego auctē ipius et apl'ica michi in hac p te cōmissa et tibi cōcessa te absoluo Primo ab omi sentētia excōicacōis maioris uel mīoris quā incurristi. Deinde ab omib9 pccis tuis cōtritis confessis ꝛ oblitis. cō ferēdo tibi plenariā oīm pccoꝝ tuoꝝ remissionē. remittendo tibi penas purgatorii In noīe patris et filii et spiritus sancti Amen.

No. 2. ist auf Pergament gedruckt, und enthält von Wort zu Wort denselben Ablassbrief, welcher aber mit lateinischen Charakteren und, wie es scheint, von einem italienischen Drucker verfertigt ist.

Er enthält ebenfals 27 Zeilen, und stand auch doppelt auf einem Pergament in Folio

Folio. Dieser ist aber nicht doppelt gesetzt, denn man findet auch bis zum kleinsten Punkte Uibereinstimmung.

Dergleichen einzelne Drucke sind gewiss unzählige verlohren gegangen, ich schliesse dies aus den kleinen Entdeckungen, welche ich in meiner typographischen Laufbahn, auf den Decken machte. Uiberhaupt wünschte ich, dass die Typographen alle die Fragmente sammelten, welche sich auf den Einbänden alter Bücher loslösen lassen.

Nur erfordern diese Entdeckungen ein geübtes Auge, welches einem einzelnen Blatte auf dem ersten Anblick seinen Drucker zuzuweisen versteht; besonders aus der Ursache, sich nicht unnöthige Mühe zu machen, wenn der nur auf einer Seite gedruckte Bogen, den Druck nach innen wendet.

97.

Incipit q̄ſtio notabilis et corde bn̄ ruminā-
da de cuſtodia lingue. Venerabilis mgri
Iohānis Gerson. ſacre Theologie docto-
ris p̄clarissimi et cancellarii parisiensis.

Am Ende:

Explicit q̄ſtio notabilis et corde ruminād a
de cuſtodia lingue Venerabilis viri magi-
ſtri Iohānis Gerson. Sacre theologie do-
ctoris et Cancellarij Pariſienſ.

6 Blätter in klein Quart oder groſs 8.

Ein den Typographen bis jetzt ganz un-
bekannt gebliebener Mainzer Druck aus der
Preſſe Fuſt's und Schöffer's.

Es iſt die Rotatype, mit welcher Au-
guſtinus de vita chriſtiana und alle diejenigen
Werke gedruckt ſind, die ich anderswo be-
ſchrieben und angegeben habe. Das Papier
iſt ſtark und hat das Zeichen der Lilie unter
welcher ein Schild ſteht mit den Buchſtaben
b l c Der Druck hat übrigens weder Blatt-
zeichen, Seitenzahlen noch Cuſtoden und 30
Zeilen auf der vollſtändigen Seite.

Das

Das Exemplar ist ganz rein und nicht illuminirt.

Vermuthlich giebt es von diesem Drucke mehrere Ausgaben, besonders zeichnet sich unter denselben die Zellische aus. Da aber der Tractat zu bekannt und zu unwichtig ist, würde eine Vergleichung dieser verschiedenen Ausgaben ganz ohne Nutzen seyn.

Ich fand diesen Druck in Herrn Podozzi's Privatsammlung, welche ietzt das Darmstädtische Museum bereichert.

Ulrich Zell's Ausgabe ist mit der bekannten Mitteltype gedruckt, welche größer ist als die Mainzer Rota-type. Daher diese Ausgabe nur 27 Zeilen auf der Seite enthält, ohngeachtet das Ganze ebenfalls aus 6 Blättern besteht. Das Papier ist vortreflich. Die Signaturen fehlen. Diese Ausgabe findet sich an der Mainzer Bibliotheck Cryptotypographen No. 8. und No. 20. und hat folgende Uiberschrift, die von der vorigen in einigen Kleinigkeiten abweicht.

Incipit n$_{o}^{n}$bilis questio de Custodia līgue. ꝛ corde bene ruminanda. ve$_{n}^{n}$bilis Mgri Io-Iohānis Gerson. Sacre Theologie doctoris p̄ clarissimi ꝛ Cancellarii parisieñ.

Die Unterſchrift hingegen lautet ſo:

Explicit questio notabilis de Cuſtodia lingue ꝛ corde bñ ruminanda. Ve$_{n}^{n}$bilis viri Mḡri Ioh' Gerson. Sacre Theologie doctoris. Cancellarii parisieñ.

Es giebt noch eine Cöllner Ausgabe von eben dieſem Tractate, welche ebenfalls aus 6 Blättern beſteht, und weder Blattzeichen, noch Cuſtoden, noch Seitenzahlen, aber folgende Uiberſchrift hat:

Incipit Notabilis qúestio de Custodia lingue . ꝛ corde bñ ruminãda ve$_{n}^{n}$bil' Mḡri Iohañis gerson ſacre theologie doctoris p̄ clarissimi et Cancellarij pariſieñ

am Ende ſteht:

Explicit questio notabilis d' Cuſtodia lingue ꝛ corde bene ruminanda. Venerabilis

viri

viri magistri Ioh' Gerson. Sacre theologie doctoris. et cancellarii parisieñ.

Diese Ausgabe hat ebenfalls nur 27 Zeilen auf der Seite, ist von Arnold ther Hoernen zu Cölln gedruckt und befindet sich an der Mainzer öffentlichen Bibliotheck. s. Cryptotypogr. No. 20.

98.

Carmen Philippi
Beroaldi de domince passionis (sic)
6 Blätter in 4°.

Das Werk eines noch ganz unbekannten Mainzer Druckers, welcher sich in den Wappen mit dem Rade m. 5. unterzeichnet. Der Schwärze, dem Papiere nach u. s. w. zu urtheilen, hat derselbe zu Ende von 1480 gedruckt. Man findet Blattzeichen mit arabischen Zahlen angegeben, welche aber nach der alten Form, von 2 bis 5 ausgedruckt sind. Die Verse sind weit von einander abgerückt, so dass nur 15 Zeilen auf der Seite stehen.

Der

Der Titel, oder vielmehr das erste Wort ist mit grössern Buchstaben gedruckt, wie die Abbildung davon beweisst, welche sich auf der Kupferplatte befindet.

Unter dem zwei zeiligen Titel, befindet sich ein Holzschnitt, welcher in wenigen Strichen sehr charakteristisch ist. Er hat 4 Zoll 9 Linien Höhe und 3 Zoll 3 Linien Breite. Er stellt wahrscheinlich den Beroaldus vor, welcher am Oelberge vor dem Creutze steht, und auf den daran gehefteten Christum deutet. An dem Creutze hängen noch überdies die Geiseln und Ruthen.

Auf der Rückseite des ersten Blattes wird der Titel, aber richtiger, wiederhohlt, denn auf dem ersten Titel ist das Wort die ausgelassen und für den ersten Buchstaben, welcher hineingemahlt werden sollte, ist Platz geblieben, wie sich aus dem folgenden ergiebt: indem ich für nöthig halte, den Leser ganz mit diesem Gedichte bekannt zu machen, da es, wie sein Drucker ganz unbekannt und in keiner Ausgabe von Beroaldi opusculis anzutreffen ist.

Carmen

Carmen Philippi Beroaldi de die dominicae passionis,

Enit moeſta dies: rediit lachrimabile tempus
Sancta ſalutiferi celebrantur funera chriſti
Nunc oculi rubeant fletu: nunc pectora planctu
Liuida sint: crebris ſingultibus ilia vellat.
Quisquis amat christi nomen vel numen adorat
Haec lugenda dies nigroqʒ notanda lapillo est:
Gaudia: nequitiae: ucneres *): convivia. luſus.
Scoma. voluptates. riſusqʒ. jociqʒ. ſalesqʒ
Este procul. veniant cum ſolicitudine fletus.
Cura. dolor. gemitus. moeror. ſuspiria. luctus
Haec est atra dies atro ſignanda colore.
Nunc ſunt pullati. proceres. pullataqʒ turba.
Atratri pariter veniant juvenesqʒ ſenesqʒ
Omnis vestitu veletur foemina fusco.
Moereat oīs ager mōs. ſilvae fluiā colles
Moereat oē genꝰ pecudū. genꝰoē feraꝝ.
Squāoſūqʒ pecꝰ pisces. pictaeqʒ volucres.
Aer. vulcanus. tellus. mare. cyntia. titan
Sidera. caelicolae. mundꝰ. Sint oīa moesta
Haec ī moesta dies moeroris cōſcia magni.
Nūc heracleti lacrimas uultusqʒ ſaeveros
Crasſi. ꝛ xenocratis faciē frōtēqʒ Catonis.
Squalētēqʒ decet barbam uſurpare reorū.
Nemo vl' infectas coco vl' murice vestes

Induat

*) Druckfehler statt veneres.

Induat. estrini nemo tyriiqȝ coloris
Vestimenta gerat. non fulvo spēdeat auro
Torqs. nec digitos oneret car būculꝰ ardēs
Nec pmat articl'os adamas v'idisqȝ smaragdꝰ 2.
Impexaeqȝ comae. sit crinibꝰ emula barba
Non cernsatis incedat foemina buccis
Nullaqȝ pigmētis linat os. ā labra coloret
Non matrona potēs gēmata mōilia gestet
Nec legmēta ferāt aut lutea flāmea spōsae
Haec est illa dies, qua ptormēta labores.
Mille alapas mille ⁊ colaphos. cōvicia mille
Mille flagelliferos. tortores. v'bera mille
Et recutitorum ludibria judeorum.
Ille opifex rex christus. mūdiqȝ capacis
Cōditor excellens. ⁊ inenarrabilis auctor
In cruce. Suffixis māibꝰ. pedibꝰqȝ pependit
Spica serta gerēs. mirataqȝ pocl'a gustās
O funesta dies o lamentabile laetum.
O gētis rabies o mēs furibūda pphanae
O scelerata cohors. libycis truculētior ursis.
Tigrideqȝ hircana. siculaqȝ immāior aula.
Siccine sacrilegas vos juvit sāguie sācto
Cōmaculare manus judei. ⁊ dedere morti
Illū. qui vobis vitam lucemqȝ benignus
Donarat. cāpos qui lacte ⁊ melle fluentes
Imperiū qȝ potēs dederat. sedesqȝ beatas
Qui phariū mergēs erythreo ī gurgite rege
Asseruit vestros in libertate parentes.

O Scelꝰ

O Scel9 o labes. mōſtrum portentaq3 dira
Asportāda pcul. irasq3 agitāda p omnes
Tu ne palestimae ſoboles nequisſīa gētis
Audebas tā grāde nephas. ut pdae velles
Qui te ſervavit p ſaecula plurīa christū.
Qui ſacras leges dīvinaq3 dogmata mosi
Tradidit. z ſriptas ſolymo24 īmōte tabellas
Ut tu palmiferis ſancta ī regionib9 esſes
Heu quas p ſolvis grates pro munere tāto
Heu quae pro meritis tātis īgrata repēdis
Ec quod idumeo reperitur crimine majus
Crimine q' nulli posſint aequare nepotes
Crimiē. quod cūctis ſit detestabile ſaeclis
Nulla ne veſanū potuit cohibere furorem
Religio. nō cana fides. non inclita virtus
Priscorum. nō tanta pii miracula christi.
Non tot veridicis p dicta oracla pphetis
Sacrilegis valuere aīos rvocare furētes
Conſiliis. tam dira lues praecordia pſſit.
O mortale genus vecors. O pectora caeca
O gens infoelix ſolymo24 et caeca futuri
Perdere dū Christū affectas. te pfida pdis.
Nā vos dira manēt tormēta. z ſaeva gehēne
Supplicia. excruciāt ignes flamaeq3 purūt
Sulphureae. luitis meritas ſempq3 luetis
poenas p ſcelere hoc īfādo ac talib9 ansis
Sors natos eadē inſequit̄. Seriēq3 nepotū
Cūctaq3 posteritas huic ē obnoxia culpae.

3.

Et

Et purgare datur nulli commissa parētum.
Quī vos dira coquāt mortis tormēta scelerae.
Sic circūcisae mulctant crimīa gentis.
Sicq; patres. nati. Sic qui nascentur ab ill'
Nullus habet stabiles sedes judeȝ appella
Nulli certi domus. nulli sua rura coluntur.
Utq; procelloso jactat in aequore cimba
Quā velis ꝛ remigio ac rectore carentem
Sudificȝ boreas rapit huc. notȝ hūidȝ illuc.
Hinc euri vertat rabies. ad circius illinc.
Afflictamq; rotāt infesto turbine venti.
Haud aliam degens vitam fugitiuȝ ꝛ erro
Errabunda trahit vestigia. fertur ꝛ illinc
Huc redit. ꝛ nusq̄; figit patrimonia verpȝ.
Lucifuga. infamis viciato foedus odore.
Utq; aquilam cignȝ. cornicē noctua. milvū
Loruȝ. murē elephas. gallū germāicȝ odit.
Ut cōgrū murīa. lupū canis. utq; camelū
Odit eqȝ. Sic cūcti hoīes odere nephādā
Progeniem. diraeq; cavent cōmercia gētis
Ite igitur vesana manus recutitaq; p̄les
Ite palestini generis mutilata propago
Figite praeclaꝝ de servatore tropheum
Sacrilegas armate manȝ liquasq; p̄caces
Exercete odiis. et christi poscite mortem
Mortē quae nobis flagrātia tartara pādit
Mortem quae nobis patefecit limīa caeli
Quae mortis vires ꝛ formidabile virus

Insidia-

Insidiatoris fracta cervice draconis
Extinxit. aupit pedicas. nodosq; resolvit.
O mors tu nobis vitalia lumina praebes.
Hectar & ābrosiae succos tu sancta ppīas
Per te tartareos māes, immane barathrū
Infernosq; lacus stygios plutonia regna
Effugimus, per te sublimia tecta petuntur.
Panditur elysium per te sedesq; beatae.
Per te syderei penetramus lymen olympi.
Per te parta salus: per te caelestia regna. 5.
Haec nobis optāda dies venerādaq; cultu
Praecipuo. niveis haec est signāda lapillis
Quare o cultores Christi fideiq; probatae
Quos habitu mō squalēti lugere jubebā.
Mutato cultu. pro moestis sumite laetas
Pro nigris tyriasq; togas. īfectaq; cocco
Pallia. sint gēmae digitis. cervicib9 aurū
Pro lachrymis risus p plāctu gaudia sūto
Pro moerore joci. prō sollicitudine lusus
Haec celebrāda pio sēp venerādaq; cultu
Haec nobis est festa dies. qua sāguine fuso
Christus tormētis & funere funct9 acerbo
Faucib9 eripuit sathanae. aetnisq; gehēnae
Suppliciis mortale gen9 ac morte sed'a.
Christe patris Summi nō enarrabile v'bū
Criste dei virtus. sapientia summa parentis
Aeterne aeterno mūdum cū patre gubernās

Criste potens rerum Maria de virgine nate
Quae genitrix ſine patre fuit. ſinceraqȝ virgo
Sola ſalutiferam peperit ſine conjuge prolem.
Oīpotens te Christe p̄cor miserere Philippi
Si puro te corde colo. ſi numen adoro
Christe tuū. legesqȝ tuas. ſi dogmata ſector
Criste tua. et trinum ueneror te nomine ꝛ vnum
Da veniam erranti. parcas peccasſe fatenti.
Succurasqȝ meis Rex claementisſime rebus.
Ut vivam foelix ꝛ mente ꝛ corporę ſanus
Aeterniqȝ fruar post mortem luminis aura.
Christe piā matrē fratres charosqȝ ꝓpinquos
Et mihi jocundos per tempora lōga ſodales
Custodire velis. quaeso o Rex maxime regū
Hoc p̄cor ī p̄mis. haec ſint rata vota p̄cātis.
Bentivolum ꝓpilia nobis aetate parentem
Bētivolamqȝ domū ſerves. ut pſpera foelix
Floreat. utqȝ diu patriae moderetur habenas.
Fortunata bonis cunctis. ꝛ pervide gaza.
Auxiliumqȝ feras miſeris mortalibus. Amen.

Darunter das Wappen, welches nach Art des von Fuſt und Schöffer zwei Schilder an einem Aſte hängend, vorſtellt, wovon das eine das Mainzer Rad, das andere den Namen des Druckers m. 5. enthält. Man ſehe die Kupfertafel.

Es

Es ist allerdings noch die Frage: ob das Rad auf Mainz, als den Wohnort des Druckers, oder auf den Drucker in Absicht anderer Umstände Bezug habe? Allein mit mehr Wahrscheinlichkeit läſst sich gewiſs für das erstere entscheiden, da das Rad als Mainzer Wappen schon allgemein bekannt war, und da auch andere Buchdrucker in ihren Schildern das Zeichen der Stadt führten, wie Michael Furter zu Basel u. d. gl. m.

Wenn sich der Drucker mit einem W, Wagner, unterzeichnet hätte, nun so könnte man mit eben der Wahrscheinlichkeit behaupten, daſs das Rad auf seinen Namen anspiele, wie der Drache in Peter Drach's Wappen, auf den seinigen.

So viel ist gewiſs, daſs der Charakter nach keinem Mainzer Charakter geformt ist, und daſs dieser unbekannte Drucker denselben anders woher ziehen muſste, wie auch schon Peter Friedberg, Medenbach, und Heumann gethan hatten.

Etwas muſs ich über die Schreibart ſelbſt noch ſagen; daſs dieſelbe in den Abkürzungen in Wegnahme, und Zuſetzung der Buchſtaben eben ſo unbeſtimmt ſey, wie in andern Drucken dieſer Zeit, dies hat der Leſer bei Durchleſung des Gedichts wohl ſelbſt bemerken können. Nur eine Abkürzung habe ich genauer bezeichnet befunden, als in andern Drucken, nämlich das pro und per. Das erſte deutet er durch den Strich vor dem p an; z. B. p heiſst pro; hingegen p mit dem Striche nach vorn p bedeutet per.

Das Papier iſt etwas gelblich, indem ich dieſen Druck aus einem alten vermoderten Manuſcripte hervorzog und hat das Zeichen eines mit dem Kopfe zurückgewandten Lammes, welches eine Fahne, einen Kopf oder ſonſt etwas trägt, was ich nicht zu entziffern vermag.

99.

Ein Calender von 1460.

6 Blätter in 4º.

Herr Podozzi, Kunsthändler, hatte diese Blätter von einer Decke losgelöst, welche er sogleich für einen Calender halten muste, da die Namen der Monathe ziemlich deutlich darauf ausgedruckt waren. Der Druck schien ihm mit einem Schöfferischen Aehnlichkeit zu haben. Er hatte die Güte mir denselben zur Bestimmung und Beurtheilung zuzuschicken. Ich fand sogleich, dass die Typen vollkommen mit denen übereinstimmten, welche sich in der Celebratio missarum dioeceseos moguntinae finden und die von Gutenberg selbst im Iahre 1463 an die Carthaus geschenkt wurden. Man sehe meinen Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg No. 6 und 7. pag. 79 und folg. Diese Unterschrift habe ich genau nachstechen lassen und werde dieselbe einer zweiten Ausgabe dieses Buchs einverleiben.

Die Einrichtung dieſes Calenders iſt folgende:

Auf dem erſten Blatte liest man ſtatt des Titels:

Particula prima de dño āni et ſignificatis ēius ad que humana ratio ptingere poteſt.

Dieſe Worte ſind mit der gewöhnlichen Type, mit der Texttype gedruckt. Nun folgt eine Zeile mit Miſſaltypen, die denen gleichen, welche ich von vorigem Buche erwähnte und welche ich auch habe in dem angeführten Werke nachſtechen laſſen.

Consideratis singulis planetarum dignitatibus in figura reuolucōnis āni lx

Nun folgen einzelne Uiberschriften, die theils mit dem folgenden eine Zeile machen oder auch abgesondert sind.

De bellis h° anno p ſagitis
De Egritudinib9 et infirmitatib9 h° anno.
De mortalitate ꝛ peste.
De fertilitate ꝛ ſterilitate.

Nun

Nun folgt auf dem zweiten Blatte recto ohngefehr in der Mitte mit Missaltypen.

Particula secūda de ſtatibus ſectarum.

De Criſtianis.

Status xpianoꝝ ex mercurio et signo v'ginis dep̄henditur eo q; tale signū hora natiuitatis xp̄i vn̄ fides nr̄a depēdet aſcēdiſſe legitur. Criſtiani igit̃ magna impedimenta patientur a thurcis et ab in ſidelibꝰ. et a ſeinuicē maxime diſſentirent pp̄ter mercuriu; ɔbuſtū aſpicientē ſignū v'ginis ex opposito in reuolucōne.

De Thurcis et tartaris

De Iudeis.

Sarraceni.

Nun folgt:

Particula tercia de criſtianis ut ſequitur.

Hier fehlen einige Blätter, denn auf dem dritten Blatte folgt, nach einem Abschnitte von acht Zeilen, welcher, — Dies in decembri Fleubothomia apti, — überschrieben ist, ſeptima particula,

 also

also müfsen wohl die übrigen dazwischen fehlen. Die siebende Partikel lautet denn so: De imp̄ſſionib9 aeris ad regionem n̄ram. Hyems ad latus caliditatis declinabit. Ver huīditatis cū ventoꝝ flatu. Eſtas ad ſup. fluā caliditatē et ſiccitatē Autūnus a natura sua parū egreditur ad latus ſiccitatis declinādo.

Ietzt folgen die Monathe nach einander, davon nur einige zur Probe.

Mayus.

Circa ſcd'm et terciū dies mars tēpeſtatē faciet cū pluuiis et ventis auſtralib9. circa iiij. diē humiditas uel ventus apparēbit. Et circa. vij. viij. et ix. dies mars cancrū intrās tēpeſtates mouebit calorem et fortē ventū. Circa decimum ſextū et. xvij. cū vento pluuia. Circa xxj, mutacō p̄ſignat. circa. xxii. humiditas aut ventus. Circa vicesimū octauum. dies nebulosa cū humiditate.

Auch müſſen wir noch leſen, was er von dem October ſagt:

October.



October.

Circa sui principiū alternacōem faciet cū calore pluuia. circa. iij. diem aeris obscuritatē cū ventu forti. circa diem. vij. cū humiditate dabit ventū vel aliā aeris alternacōꝫ. circa. xiij. humiditatem dabit. circa xv. et ppe hos dies alteracō p pluuias ventos et aeris obscuritate apparebit. circa xxı. in regionibus nris accidet frigus ventus et sequitur nix fortis. circa xxiiij. v. vı. vıı. et hos dies et hos dies alteracō validissima p frigora ventus geladia et mues. et erunt dies satis frigidi. Circa. xxviij. et in fine mēsis iterū alteracō p aliq̄n pdcō⁊ et pruma cū nebulis dēsis.

Das Papier ist sehr stark, lässt sich aber nicht genau beurtheilen, da durch das Feuchtmachen und die gelbe Pappe von Roggenmehl, welche noch hie und da darauf hängt, seine eigentliche Farbe, sein Ansehen überhaupt und selbst die Fläche etwas geändert ist.

Vollkommene Uibereinſtimmung der Charaktere mit dem vorigen findet der Beobachter in den folgenden.

100.

Dyalogus inter. hugonem. cathonem et oliuerium. ſup libertate ecciaſtica luculentissime elaboratus feliciter incipit.

Am Ende:

Dyalogus ſup libertate ecclesiaſtica nouiter compositus feliciter finit.

weiter unten:

Omnia ↄſilio prius expire $\overset{n}{q_3}$ armis.
Vt nequit Nimiis. (sic.)

20 Blätter in 4.º

In G. Podozzi's Sammlung.

Dieſes Geſpräch iſt auf ſehr ſchönes ſtarkes Papier gedruckt, welches das Zeichen eines d hat mit dem Creutz, denn das Vorſetzpapier mit dem Ochsenkopf iſt älter und iſt wohl vom Buchbinder zugeſetzt. Es iſt ein merkwürdiger, den Typographen nach ganz unbe-

unbekannter Druck, welcher nach den Vergleichungen der Typen und dem ganzen Ansehen des Druckes offenbar von Gutenberg gedruckt ist, wenn nicht die gedruckte Unterschrift in dem Speculum Sacerdotum, — impressumque Maguntie, — und die schriftliche Notiz in der Celebratio missarum von 1463 beide falsch sind, was wohl Niemand behaupten wird, der diese Gegenstände selbst untersucht hat.

Man bemerkt, wie man schon voraus wissen kann, weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Custoden, und eine vollständige Columne hat 31 Zeilen oder 5 Zoll 1 Linie Höhe, und 3 Zoll Breite.

In dem vorigen Calender von 1460 sind wahrscheinlich der Uiberschriften wegen die Columnen nicht gleich hoch. Die erste Seite hat 5 Zoll 7 Linien Höhe; die 2te nur 5 Zoll 6 Linien; die dritte hat 5 Zoll 3 Linien Höhe; die 4te nur 5 Zoll 2 Linien; die 5te Seite, oder vielmehr die, welche mit der Uiberschrift anfängt, „Dies

in

in decembri fleubothomia apti." ist der vorigen ganz gleich; die Rückseite hingegen ist wiederum 5 Zoll 6 Linien hoch, die folgende desgleichen. Die letzte Seite in diesem Exemplar, welche sich mit der Beschreibung des October anfängt, ist 5 Zoll 3 Linien hoch. Die Breite ist im Gegentheil ganz übereinstimmend, 3 Zoll, 5 Linien.

Was nun das Gespräch über die Freiheit der Kirche selbst betrift, so tritt Hugo mit dem Oliuerius zuerst auf: Dic michi, sagt Hugo, Oliueri verū ē quod audio consulatū theneñ. clero abstulisse antiquissima priuilegia et credere hoc posse de iure.

Oliuerius.

Veru hugo. ſʒ nō eodē sensū a Clero et Ciuitatis emulis accipit̃ quo a cōsulib9 fcm ē.

Mit sehr vielen Abbreviaturen, wie diese kleine Probe ausweist, ist der ganze Druck ausgefüllt und abgekürzt. — Oliuerius läst sich von Hugo überzeugen, welcher

Insidiatoris fracta cervice draconis
Extinxit. aupit pedicas. nodosqꝫ resolvit.
O mors tu nobis vitalia lumina praebes.
Hectar ⁊ ābrosiae succos tu sancta p̄pīas
Per te tartareos mães, immane barathrū
Infernosqꝫ lacus stygios plutonia regna
Effugimus, per te sublimia tecta petuntur.
Panditur elysium per te sedesqꝫ beatae.
Per te syderei penetramus lymen olympi.
Per te parta salus: per te caelestia regna. 5.
Haec nobis optāda dies venerādaqꝫ cultu
Praecipuo. niveis haec est signāda lapillis
Quare o cultores Christi fideiqꝫ probatae
Quos habitu mō squalēti lugere jubebā.
Mutato cultu. pro moestis sumite laetas
Pro nigris tyriasqꝫ togas. īfectaqꝫ cocco
Pallia. sint gem̄ae digitis. cervicibꝰ aurū
Pro lachrymis risus p̄ plāctu gaudia sūto
Pro moerore joci. pro sollicitudine lusus
Haec celebrāda pio sēp̄ venerādaqꝫ cultu
Haec nobis est festa dies. qua saguine fuso
Christus tormētis ⁊ funere functꝰ acerbo
Faucibꝰ eripuit sathanae. aētnisqꝫ gehēnae
Suppliciis mortale genꝰ ac morte sed'a.
Christe patris Summi nō enarrabile v'bū
Criste dei virtus. sapientia summa parentis
Aeterne aeterno mūdum cū patre gubernās

E Criste

chi p̄ ſūp cōꝫ inducit ꝯcl'onis ꝯtrarie: noui iuriſtarum ſb'tilitatē. hec ad aurē vobis dico: ne nimiū ꝑpter hec ꝑ eū allegata de eo ꝯfidatis.

Oliuerius.

Si hec hugo ducit in iure ſcripta quid ambiguitatis ē ut nō liceat ciuitati iura exequi imo minus a clero exigere $q\mathfrak{z}^{n}$ de iure poſſꝫ.

Cato.

Audietis dominū hugonem ꝯtrariiū ꝯcludentem: velit deus non ſim propheta.

Hugo.

Cūr me clam inter vos tot verba miscetis. male cause signum est. gaudeo qꝫ vnus veſtrū legiſta est saltem baccalaurius et ꝑ conſequēs in parte canoniſta. etc.

Hugo behält endlich das letzte Wort, und ſagt: Deus vertat bene et ſpem ad bonum effectū deducat et $q\mathfrak{z}^{u}$ celeriter legato preſenti.

101.

Ein Mainzer Calender von 1493.

8 Blätter in 12°.

In der Privatbibliotheck des Herrn Canonicus Batton zu Frankfurt.

Ein merkwürdiges Stück des Alterthums, was aber eigentlich ein xylotypographum ist, denn es ist ganz in Holz geschnitten. Auf der ersten Seite liest man Getrückt zu Mentz oben, darunter finden sich mehrere Cirkel, welche, wie die Planeten, die Sonne umgeben. Oben rechts und links stehen Wappenfelder, wovon das eine ein castrum (wahrscheinlich) Mainz, enthält, das andere ist leer gelassen und braun illuminirt,

Unten scheinen die Buchstaben H. D. den Namen des Künstlers anzudeuten. Unter dem Striche liesst man folgende Zeilen.

> Item. In dem aussern zirkel vindestu
> die guldem zal. In dem andern sun
> tag buchstab In dem dritten schalt
> iar Leg hin 93 Iar heb an zu zelen
> bey dem Creutzlin.

Das

Das Ganze besteht aus 8 Blättern, und hat 4 Zoll 11 Linien Höhe, und 2 Zoll 11 Linien $\frac{10}{12}$ Linie Breite. Die Einrichtung ist in mehrerer Hinsicht merkwürdig und verdient dem Leser ganz bekannt zu seyn. Iede Seite enthält einen Monat, welcher zuerst durch seinen Namen, dann durch das Himmelszeichen und endlich durch die Zahl der Tage bezeichnet wird. Dieser Bezeichnung folgt ein kleines Bild, welches auf die Arbeiten oder die Geschichte desselben anspielt. Oben darüber sind die Heiligen durch Brustbilder mit ihren Symbolen angegeben, und selbst durch einige Buchstaben kenntlich gemacht. In der Mitte stehen die Buchstaben welche die Tage in der Woche andeuten, und die Striche bei denselben beziehen sich wahrscheinlich auf die Feste. Nun sieht man noch ein anderes Zeichen, mittlere Linien mit Querstrichen, welche sich wahrscheinlich auf das gute oder schlechte Aderlassen beziehen. Denn die Aderlasstafel fehlt auch in diesem nicht wie in keinem der ältern Calender.

Wir

Wir wollen nun in dieser Hinsicht die verschiedenen Monate durchgehen.

Rückseite des ersten Blattes.

Ienner XXXI.

dazwischen steht das Monatszeichen mit einem Stern, und unten an der Tafel steht der auf den Monat anspielende Holzschnitt, welcher die Geburt Christi und die Ankunft der Könige aus dem Morgenlande vorstellt.

Die Heiligen dieses Monats, so wie die Feste desselben sind, wie folgt, angegeben:

beschneid.	ein Kind, und der Priester mit dem Messer.
oberst.	die drei Könige durch drei Cronen bezeichnet.
echart	Eckhard, der Erzbischoff, mit der Toga, dem Stabe, und dem Bischofshute.
anto	Antonius, durch eine Schelle.
seba	Sebastianus, mit grünen Zweigen auf seinem Haupte.

F agne

agne	Agnes, durch das Lamm.
vicēt	Vincentius mit den Palmenzweigen.
Paulus	mit dem Schwerdte.

Zweites Blatt. Recto.

Hornūg (Fische) XXVIII.

Man sieht da einen, welcher Holz spaltet, und einen andern, welcher sich am Feuer wärmt.

Die Heiligen und Feste werden so bezeichnet

heilig lichtmeſ durch eine Nonne mit dem Lichte.

blaſi	Blasius, durch einen Ordensgeiſtlichen mit dem Stabe und einem Zweige.
Dorothe	Dorothea, durch eine Blumenscherbe.
ſoola	durch einen Fuſs mit einer Handhabe.
valenteī	Valentin, mit dem Stabe und einer Crone.
petr’	Petrus, mit dem Buche und dem Schlüſsel.

mathias.

mathias, durch einen Mann mit dem Beile.

Auf der Rückseite steht der März.

Mertz (Widder) XXXI.

Die Landleute fangen an das Land zu bauen

gregori Gregorius
gerdraut Gertrud
benedict Benedictus in ihrem ganzen Costum.
marierkund Mariaeverkündigung. Der Engel tritt zu Marien.

Drittes Blatt. Recto.

April. (das Lamm) XXX

Zwei Männer beschneiden die Bäume.

Heilige.

Ambrosi, Ambrosius im Bischofsornat, Maria.
tiburtz, Tiburtius?
iorgrittir, der Ritter Georg,
maria vitalis.

Auf der Rückseite desselben Blattes

 Philipp

Philipp Iacob.
kreuz ein Kreutz mit einem Spaten.
Iohañes, Iohannes im Gefängnisse.
Serfaci, Servatius; Valetī, Valentinus;
Urbā, Urbanus;

May (Zwillinge) XXXI.

Das Bild, welches eine Anspielung auf den May seyn soll, enthält ein liebendes Paar, auf der einen Seite, welche sich liebkosend umfassen, auf der andern Seite sitzen zwei andere im Bade und bringen sich ein Gläschen. Die Heiligen dieses Monats finden wir auf dem folgenden Blatte.

Erasin Erasmus? bonifaci, barna, veit, iohañes, peter pauls.

Gegen die Mitte folgt:

Brachmont (Krebs) XXXI.

Der Acker wird gebaut, man sieht die Landleute mit dem Pfluge beschäftigt.

Auf der Rückseite finden wir die in diesen Monat fallenden Feste:

Maria, mit dem Kind Iesu.

Ulrich,

Ulrich, mit dem Fische.
Marga, Margarithe,
xypotē? magda, Maria Magdalen; iacob.

Heumon (Löwe) XXXI.

Hier finden wir die Schnitter auf der Wiese.

Fünftes Blatt.

Peter, Petrus wird blos durch den Schlüſsel angedeutet. oſwalt; laurētz; maria; ſebolt trägt ein Schloſs auf seinen Schultern; bartho, Bartholomeus mit dem Schwerte; auguio.

Augustmon (Iungfrau) XXXI.

die volle Erndte, das Korn ist gefällt, die Garben werden gebunden und aufgehäuft.

Auf der Rückseite dieses Blattes ist vorgestellt, gilg? Maria; kreutz, (Kreutzerhöhung;) mathe; moritz (als Ritter); heirat? mich; ierom;

Herbstmon (Wage) XXXI.

Das Bild spielt auf das neue Ausſäen an, die Egge wird über das Feld gezogen, und ein andrer ſtreuet den Saamen aus.

Sechstes Blatt.

Flanas'; gallus; lucas durch den Ochsen; xı tausendmeid, die 11000 Iungfrauen werden durch eine einzige mit dem Lichte dargeſtellt. Simon mit der Keule; Iudas mit einer Säge.

Weinmon (Scorpion) XXXI.

Man iſt beschäftigt Trauben zu schneiden.

Rückseite.

allheili, aller Heiligen werden durch eine Menge von Köpfen vorgeſtellt.

allſelm Aller Seelen, durch eine Menge nackender Kinder.

h' marti Der heilige Martin wird auch schon hier durch eine fette Gans, welche am Bratspieſse ſteckt, symbolisirt.

eliſa;

elisa; maria; kathe; andre;

Wintermon (Schütze) XXX.

Der Schäfer hütet die Heerde, und leert dabei in vollen Zügen sein Fläschgen Kratzer aus.

Siebendes Blatt.

barbā, barnabas? nico; maria; thomas der heilige Thomas wird durch eine Hand, die in eine Wunde greift dargestellt; crist; steph; iohā; kindlein;

Cristmon (Steinbock) XXXI.

Die Scene des Christmonds füllen Maria und Ioseph und das Christkindlein, welches an der Erde liegt. Hinter Ioseph steht das Oechslein und das Eselein.

Die Rückseite des siebenden Blattes, enthält die Aderlasstafel. Eine nackte Figur ist von allen Himmelszeichen umgeben. Iedes ist mit krummen Linien mit der Figur in Verbindung gezogen und deutet dadurch die die Stelle an, auf welcher man wahrscheinlich unter diesem Gestirn am besten die Ader schlagen könnte.

Das achte Blat giebt darüber gleichsam eine nähere Erklärung durch die Buchstaben welche nun noch bestimmter die Tage des Monats andeuten, an welchen gut Aderlassen oder Schröpfen ist.

Die Rückseite wiederholt die Angabe einiger Feste durch Buchstaben, und besonders des Sonntagsbuchstaben.

Ich habe geglaubt, selbst die Heiligen dieses Calenders nennen zu müssen, weil, wie man sehen wird, viele Feste sich seit dieser Zeit geändert haben.

102.

Ein Mainzer Wandkalender von 1496. in Fol. patente.

Nur seitdem ich gelesen hatte, daſs einige Gelehrten die Pressen des XVten Iahrhunderts zu stolz oder zu groſs, oder mit zu grossen Unternehmungen beschäfftigt, glaubten, als daſs sie ein so einfaches, wenn gleich allgemein nützliches Ding hätten liefern sollen, sammelte ich mit vorzüglicher Aufmerksamkeit

ſamkeit für dieſe Art von Druck, welche man natürlicher Weiſe nirgend wo anders als auf Decken, oder in alten Rechnungen ſuchen durfte. Wie glücklich ich in dieſer Art von mühſamen Excurſion war, mag mein Mainzer Wandkalender von 1457 beweiſen, wovon ich der gelehrten Welt ſchon eine kurze Schilderung in den erſten Stücken der Leipziger Litteraturzeitung mitgetheilt habe, wovon man aber eine ſehr treue Copie in einer neuen Ausgabe meines Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg finden wird.

Der vor mir liegende Calender hat ebenfalls einer alten Rechnung zum Umſchlage gedient, weil derſelbe aber da theils durch den Faden, welcher ihn anheftete, durchſchnitten, theils durch das öftere Begreifen durchlöchert wurde, ſo iſt er ziemlich fragmentariſch in meine Hände gekommen.

Dieſer Almanach iſt auf einen offenen Folio-Bogen gedruckt und hat folgende Uiberſchrift.

 Alma-

Almanach presens calculatum in vrbe metropolitana moguntinēſi Continetqȝ Conjunctiones et Opposiciones luminariū veras diebus equatis ac horis ad meridianū jnclite ciuitatis mogūtine redactis. Dies quoqȝ mi.... rmaciarū ſcd'm aspectus planetarū ad lunā electos oſtendit. Ad annū dñi M. CCCC. XCVj. bisextilem currētem Cujus aureus nu..... iclus ſolaris. xxj. littera dominicalis C. ab jnicio anni vsqȝ ad festū ſ. mathie. Deinceps vero b vsqȝ ad exitū āni efficitur. Indicio..... allum vij. ebdomade. Concurrētes ij. dies. Septuagesima dñica post cōuersionis ſ. pauli. Dñica Eſto michi erit die valentini..... jn pfecto ambrosii Rogaciones dñica poſt johānis ante portā latinam. Penthecoſte dñica poſt sophie virginis. Aduentus dominica poſt Katherine.

Ietzt folgen die Conjunctiones und Oppositiones auf der einen und der andern Seite.

Cōiunctiones.

	hore	Minuta
Conjunctio sexta feria poſt oc. epiphīe: poſt me.	v.	xl.

Cōiun-

	hore	Minūta
Cōiunctio dominica Eſto michi. ante meri.	xj.	xxj.
— — tercia feria poſt gregorii. ante meri	ij.	xviij.
— — quarta fe. poſt dn̄icā q^{n} ſimōgeniti. p9.	ij.	xviij.
— — die aſcenſionis domini. poſt meri.	xi.	xxxv.
— — ſabbato poſt bonifacii. ante meridiē.	vij.	v.
— — die ſeptē fratrum. poſt meridiem.	j.	lj.
— — ſecunda feria poſt ſixti. poſt meridiē.	ix.	iij.
— — in vigilia nati uitatis marie. ante me.	v.	xlvj.
— — quinta feria poſt Franſciſci. poſt meri.	iiij.	xlij.
— — ſabbato poſt omniū ſanctoꝝ. an̄ me.	vj.	xxvij.
— — die barbare virginis. poſt meridiē.	x.	lj.

Dieſen gegen über ſtehen die Oppoſitiones, wovon ich nur einige herſetzen will.

Oppoſiciones.

	Hore.	Minuta.
Oppoſitio ſabbatho poſt cōuerſioīs ſ. pauli. ante	ij.	xix.
Oppoſicio dom̄ica Reminiſcere. poſt meri.	j.	xxiiij.
Oppoſitio tercia feria poſt dn̄icā palmarū. an̄ me.	j.	xvij.
Oppoſicio q^{n}rta feria. poſt marci. poſt meridiē.	j.	lviii.

Nun

Nun folgen die Monate mit der Angabe der Feſte, und der Planeten. Um nur ein einziges Beiſpiel zu geben, folgt hier:

December.

Quinta feria et ſexta poſt andree	Scorp.
Die cōceptionis ma. ſexta fe. et ſab. ſeqn. vȝ p̄ter crura	aqua.
Dominica et ſecunda feria ſeq̄n valet. p̄ter pedes.	pisces.
Quarta feria poſt lucie valet. preter caput	aries.
Die thome appoſtoli valet. preter pulmaticā	cācer.
Die johānis baptiſte valet. preter nates.	libra.
Quinta feria poſt jnnocentum.	Scorp.
Profesto et die ſilueſtri valet. preter coxas.	ſagit.

Daſs auch hier die Anweiſungen Arzneien zu nehmen nicht weggelaſſen ſeyen, werden die Leſer wohl ſchon im Voraus erwarten. Dieſe Anweiſung macht den Beſchluſs.

Pharmaciarum quoqȝ dies modo . . . . facile invenies. Farmacie dantur in electuariis pilulis decoctione. vnde si cuipiam diei supra in tabula notato. Cancri ſignum aſſcriptum inuenies valet eo die farmacia in electuariis. Li . . . . . (libra ubi a) pponitur valet eo die farmacia in omnibus. Scorpio si diei aſſcribitur valet farmacia in pocione. Aquarius si diei adiicitur far . . . . (macia vale) t in omnibus. . Pisces si cuſquam (mit umgekehrtem i) diei annotantur valet eo

n
eo diè farmacia in pilulis. Reliq vero signa ad farmacias dandas iǹ vti (lia.)

Der Drucker dieſes Calenders iſt Peter Friedberg zu Mainz, weil derſelbe mit eben dem Charakter gedruckt iſt, den wir in andern mit ſeinem Namen unterzeichneten Drucken wieder finden.

103.

Ein Nürnbergischer Wandkalender von 1484. in fol. patente.

Die Einrichtung dieſes Calenders ſtimmt genau mit dem überein, welche ich von 1483 in einer meiner vorigen Lieferungen geſchildert habe. (S. 3te Lief. typograph. Seltenheiten N. 50. S. 129.)

Eine ſogenannte Vignette ziert oben das Blatt, den Zug der Heiligen drei Könige aus dem Morgenlande vorſtellend. Auf der einen Seite ſitzt Maria mit dem Kinde auf dem Schooſe, und Ioſeph hinter ihr, einen Kaſten öffnend. Der vordere des Zugs kniet vor dem Kinde nieder und reicht ihm ein Käſt-

chen

chēn mit Edelsteinen. Das Kind greift mit vieler Freude in dem geöffneten Kästchen herum und holt der Mutter ein Stück nach dem andern heraus.

Auf den Seiten sind ähnliche Verzierungen, mit blauen Vögeln und andern Thieren angebracht. Ieder Monat hat denn zu Anfange seine eigene Vignette. Diese Holzschnitte sind ziemlich fein gemacht.

Auf der einen Seite liest man zwischen den Verzierungen die Worte: Vil gutter jore, auf der andern Ihesus maria.

Die Uiberschrift ist in folgenden Worten begriffen:

> Dis jores als man zalt nach Cristi vnsers herrē geburt. M. cccc. lxxxiiij. So ist. iij. die guldin zale, vnd. D. suntag büchstabe, vntz vff sant Mathis tag, vnd das. C. würt suntag bůchstab das jor fürufs wañ es ist ein schaltjore vnd sint. ix. wuchen vnd. iii. tag zwischen wynacht vñ der pfaffenfastnacht.

Um

Um nur noch eine kleine Probe zu geben, ſo wollen wir die Schilderung des Ienners hören.

Der Initialbuchſtabe, ein D, macht das Titelkupfer. Ioſeph und Maria beten im Stalle, das Kindlein liegt auf Stroh zu ihren Füſsen. Im Hintergrunde freſsen die Ochſen aus der Krippe und auf der andern Seite ſieht man in der Ferne eine Stadt und am Himmel den Stern. Daſs auch hier in der Beſchreibung das Blutlaſſen nicht wegblieb, wird der Leſer in dem folgenden finden.

Der Ienner.

Das erſt nü würt vff Sant Iohans mit dē guldin mund tag nachmittag so die glogk. x. Schlecht. vnnd xiij minuten. Der bruch würt an mitwuch vor ſant veltins tag nach mittag so es. viij. schlecht vnd xxiij. minute. Vñ iſt d' tag IX. ſtundē lang vñ. xxij. minuten. An dornſtag frytag nach sant Iohans criſoſtomus tag ist der mon in fischen ist mittel An ſamſtag vñ an vnſer Frouwen liechmeſs oben iſt d' mon im wider ist gut loſſen

ſen Am ſanſtag ſuntag nach sant Dorotheen tage ist der moñ im krebs iſt mittel An sant veltins tag vnd andern tag ist d' mon in der wogen iſt gut loſſen An montag zinſtag mitwuch nach ſant veltins tag iſt der mon im ſcorpiõ ist mittel An dornſtag frytag vor ſant peter ſtůlung tag iſt d' mon im ſchützen iſt gut loſſen An ſant mathis oben vnnd am tag ist der mon in waſſerman iſt gut loſſen.

In dieſem Geſchmacke ſind die Nachrichten der übrigen Monate. Dieſer Calender iſt von Anton Koburger in Nürnberg gedruckt. Ich brauche die Art die Stunden zu zählen, nicht als Beweiſs für Nürnberg anzuführen, es iſt genug, wenn man die Typen dieſer Preſse hier wieder erkennt.

104.

Speculum Donati.

Argentor. Grüninger.

in fol. pat. (1490.)

Dieſer Donat welcher in mehrerer Hinſicht merkwürdig iſt, hat zwei Hauptcolumnen, in der einen ſteht der Text, und in der andern die Erklärung, oder wie es der Verfaſser nennt, Glossema. Unter der oben angeführten Uiberſchrift, Speculum Donati finden ſich folgende Verſe:

Praesens typus proponitur, facillime
Donatum ut hinc puer minorem intelligat,
Haec rudis informatio rudes decet,
Idonei magis legant idonea.

Nun folgt ein groſser Holzschnitt von 8 Zoll 6 Linien Breite, und 5 Zoll 9 Linien Höhe. Dieser Holzstich enthält lächerliche Anspielungen auf die Latinität, welche man wohl schwerlich verſtehen würde, wenn nicht der Zeichner ſelbſt der Einbildungskraft zu Hülfe gekommen wäre. Im Hintergrunde bemerkt man ein Schloſs

mit der Uiberschrift Arx Rhomana. Sermo latinus. Dieses Schloſs faſst denn mehrere Gruppen, welche auf die Redetheile des Donats Bezug haben.

Zuerst sieht man den Prieſter vor dem Altare, welcher die Hoſtie emporhält, mit dem Chorbuben, welcher hinter ihm kniet, und einen Betenden (den Sacriſtan) vor ihm. Der Prieſter hat eine Uiberschrift, welche seine Beſtimmung im Gemählde enthält: Plebanus, nomen. 1 pars orationis. Der Bube mit der Schelle: Edituus praepositio septima pars orationis; und der Bittende: coadiutor, pronomen secunda pars;

Ietzt kommen wir zu den Thronen des Königs und der Königin. Man höre die Bedeutung im Schloſse der Latinität. Rex verbum 3 pars orationis; Regina, aduerbium 4. ps.

Vor diesen ſteht der Narr mit der Schellenkappe, Stultus interiectio 8 pars orationis. Der Ritter mit dem Glase coniunctio sexta pars orationis. Hinter dem Narren

ren steht ein Bettelmönch mit der Aufschrift: monach9 mendicans participiū 5. und im Vordergrunde steht eine alte Frau im Wasser heraufgeschürzt mit Waschen und Wäscheklopfen beschäftigt, nach französischer Sitte mit einem breiten Brete. Die Uiberschrift bei derselben lautet so: vetula. fidelis informator et studiosus scola 7.

Dieses Bild wird nun durch folgende Verse als Text und dem **Glossema** als Erklärung weiter aus einander gesetzt. Im Originale steht der Text mit rotund auf der linken Seite und die Erklärung mit einer gothischen Type auf der Rechten. Wir werden, um den Platz zu sparen, die Erklärung immer unter den Text setzen.

I. Inclyta de doctis arx Rhomana fertur Achivis
   Haec adem rudibus sermo Latinus erit.

Quia Latinum e Graecorum fontibus ortum habuisse constat, ideo typice per arcem delatam a Grajis Rhomam figuratur.

II. Mons arcem facilis per quem conscendimus ipsam
   Quaedam cum normis est elementa suis.

Principia, et regulae sermonis Latini per omnem quo scandimus arcem signantur. Quoniam per

 istius.

iſtiusmodi Latinum eloquiū adquiritur, ſicut per montem itur ad arcem.

III. Quotq; homines habet arx totidē ipſa oratio partes,
Sed cuiusvis ſunt acta notanda tibi.

Partes orationis ſunt octo, quot in ipſa arce homines eſſe ſpectantur, quorum ſi conſideraveris officia ſinguli ſingulas partes notabūt.

IV. Nomen erit dicens fac tantum, ac tale ſacerdos
Ut dentur meritis coelica regna tuis.

Orationis pars prima Nomen, ſignificatur per ſacerdotem (quem paroetianum vocant) de mundanis et coeleſtibus corporibus ac rebus praedicantem.

V. Eſtq; Sacellanus pronomen, deficiente
Iſto cōmiſſas nam gerit ille vices.

Pártem ſecundam Pronomen inſinuat Sacellanus (quem noſtri divinorum adjutorem adpellitant) quod is in abſentia paroetiani exequat̃ illius officiū. Et quemadmodū inutilis eſt ſervus, qui dominum non providet, ita non referētia, neq; demōſtrantia pronomina ſūt casſa.

VI. Rex verbum deſignat agens, patiensque inimicos,
Nonnunq; neutrum pace vigente gerens.

Tertiam et precipuam òrationis partē Verbum, regia Majestas (quod eſt arcis caput) repraeſentat: aut agens, cum belligerat: aut patiens, cum illi bellum infertur: vel neutrū, quādo tēpore pacis quiescit.

VII. Ipſaq; Significat regina adverbia nobis
Explanans, implens, Singula, regis amans.

Adver-

Adverbium pars quarta per Reginã insinuatur qua Regis uxor Legitimi ceu vincula jubent socialia lecti, omnia ad nudum illius queadmodum adverbium significationem verbi explanat, atq; implet.

VIII. Quintam per monachum fingamus participantem
Huic praebent munus praespiter, ipseq; Rex

Per fratricellum mendicantem significatur Participium. Nam sicut hic a sacerdote et rege supremis in arce et seorsum et simul stipem expostulat, ita illud a nomine genera et casus, a verbo tempora et significationem, ab utroque numerum et figuram recipit.

IX. Qui fundit dulcem tibi sit pars sexta Lyeum
Nectitur hoc medio linguaq; mensq; viro.

Caupo vina propinans notat conjunctionem. Sicut enim illa sũt Tentatura pedes olim vincturaq; linguam, ita haec pars reliquas partes et ipsam sententiam annectit, atq; ordinat.

X. Significat sacra septenam servus in aede
Qui resono minuit, aereq; mutat opus.

Septima pars non absurde per famulum delubri (quem vocant aedituum) signatur. Is enim pulsu timpanorum quaecunque geruntur, haut secus atq; praepositio reliquarum partiũ significationem, cõplet, mutat, ac minuit.

XI. Octavam (quae Rhomanis est ultima) partem
Moribus insinuat noliger ipse suis.

Octava et ultima per fatuũ intelligitur variis modis ridentẽ, gaudentem, dolentem : gementem: perinde

inde ac ipsa interjectio mentis affectum voce incognita multipharium significat.

XII. Discipulumque bonum, praecellentemque magistrum

Omnia scire volens garrula signat anus.

Insuper dicacula vetula non ut reliquae personae in ipsa arce, sed foris existens praeceptorem bonum docentem, eademque omniū rimatriae auditorem nihil non scire volentem repraesentat.

Annotandum etiam quod licet dicantur esse partes orationis, tamen (ut ait Pomponius) participia, et gerundi a verbo (cuius partes sunt) erudite non segregavere. Ipsamq; interjectionem junxere adverbio, sed dumtaxat partes ponentes Sed haec adulti sciant, Rudibus typum proponimus. Valete qui bene judicatis.

Ringmannus scripsit documenta Philesius ipsa
Pressit Grüningeri saedula cura tui.

Hier finden wir zugleich in der Unterschrift den Namen des Verfaſsers Philesius Ringmann und den des Druckers Grüninger zu Strasburg.

Ich habe diesen merkwürdigen Donat ebenfalls auf einer alten Decke, gefunden.

105.

105.

Eine gedruckte Urkunde von 1499.
(Ein Affiliationsbrief des Klosters Buurlo in Münster)

Daſs man später anfieng Briefe, welche vertheilt werden sollten, häufiger zu drucken, beweiſst diese Urkunde, welche ich der Güte des thätigen Sammlers, Herrn Kindlinger's, verdanke, deſsen schätzbare Sammlung der Geschichte noch reiche data liefern wird. Der Drucker davon ist mir unbekannt. Sie iſt auf Pergament, auf länglich Querоctav gedruckt, welches mehr, wie viele dergleichen Urkunden, einem Streifen ähnlich iſt. Die gedruckte Columne hat in der Breite 7 Zoll 3 Linien und ohngefehr 2 Zoll Höhe. Die hineingeschriebenen Worte habe ich durch den cursiv Character andeuten laſsen:

Frater Hermānus Rees prior monaſterii vinee beate marie in nouo Buurlo ordinis Ciſterciensis Monaſteriensis dyocesis. In chriſto nobis dilec*te ac honeste matrone dicte Eli jabeth Euerardes habitanti in Nottelen* Salutem in domino

mino et presentis vite cursum feliciter consumma-
re Exigente pie deuotionis vestre affectū quem ad
nos et ad monasteriū ac ordinem nostrū vos habere
didicimus petitioni vestre fauorabiliter annuētes ꝛ
ad beneficium fraternitatis vos colligētes Conferi-
mus vobis per presentes de speciali gratia nostri
generalis capittuli: nobis nostrique successoribus in
hac parte graciose concessa plenariam participatio-
nē omnium bonorū spiritualiuꝫ que in missis. vigi-
liis. ieiuniis. elemosynis. hospitalitatibus. orationibꝰ.
psalteriis. disciplinis. ceterisqꝫ beneficiis deo gratis
in dicto nostro monasterio Buurlo. ꝛ que in omni-
bus ꝛ singulis totius nostri ordinis. monasteriis etiam
vtriusqꝫ sexus per vniuersum mundū longe lateqꝫ
diffusis salubriter fiunt. ac futuris perpetuis tempo-
ribus domino largiente feliciter fient in vita vestra
pariter ꝛ in morte. ita vt cum obitus vester quem
deus felicem faciat nostro fuerit capittulo nuncia-
tus: ibidem tanqꝫ vnus nostū absoluemini Omniū-
qꝫ missarum ꝛ orationū quas singulis annis pro
fratribus ꝛ sororibus nostri ordinis viuis et defun-
ctis fideliter et deuote facere consueuimus; efficie-
mini particeps et consors Datum in nostro Mo-
nasterio nouo Buurlo sub appensione nostri prio-
ratus sigilli. Anno domini Millesimo *quadringen-
tesīo Nonagesimo no Ipō die sc̄ti Lamberti* epī

et rurs. ⁀

Der

Der Druck ist sehr schön, wie aber alle die gothischen Typen schwer zu bestimmen. Es ist gerade die Type, welche Ienson und Koburger in den Anmerkungen zu der Glossa de Lyra angewandt haben, allein da diese Charaktere in dieser Zeit schon gemeiner wurden, da es um diese Zeit wahrscheinlich öffentliche Schriftgieser gab, welche ihre Typen verkauften, so wird die Bestimmung dieser Drucke zu Ende 1480 und 1490 sehr zweifelhaft bleiben, aufser bei denen Presen, welche ihre eigenen und bestimmten Typen immer beibehielten.

Merkwürdig ist dabei noch dieses, dafs der Siegelhalter, ein Streif von Pergament, einige Zeilen aus demselben Affiliationsbriefe enthält, aber nicht nur mit anderer Zeileneintheilung, sondern auch mit verschiedenen Typen, so dafs dieses noch mehr zum Beweise dient, dafs man die Pressen schon häufig zu Kleinigkeiten der Art anwandte, und dafs auch die ältern Presen gern arbeiteten, wenn nur etwas dabei ge-

wonnen wurde. Man hat diese Dinge weniger merkwürdig geachtet, jetzt, wenn man sich die Mühe geben wollte, jedes Fragment aufzuheben, wenn es nur den Beweiſs eines Drucks aus dem XVten Iahrhunderte ausmachte, würde man auf die Spur von einer Menge von Merkwürdigkeiten kommen, deren Exiſtenz wir bisher nicht einmal ahndeten.

106.

Litterae inuitatoriae Iacobi Archiepiscopi moguntini de ſubsidio dando in Fol. patente 1507. (impr. per Ioh. Schöffer.)

Ein Brief in Querfolio mit der spätern Type welche Iohann Schöffer anwandte. Dieser iſt in so vieler Hinsicht merkwürdig, daſs er ganz hier eingerückt zu werden verdient.

Iacobus dei gratia ſancte Maguntineñ. sedis Archiepiscopus Sacri Romani imperii per Germaniã Archicancellarius Princeps elector. venerabilibus et honorabilibus. nostre

maioris

maioris Sanctor̄ Petri Stephani. Victoris. Bt̄e Marie in campis. Bt̄e Marie ad gradus Mauricii. Iohānis Gingolffi. intra et extra muros civitatis nostre Maguntineñ Sctor̄ Petri et Alexandri Aschaffenburgeñ Scti̅ Petri Fritzlarieñ beate Marie et Sancti Seueri Erfordeñ. Scti̅ Bartholomei mōtis beate Marie et beator̄. Marie et Georgii. als̄ Sancti Leonhardi Franckfordeñ. Sancti Martini Pinqueñ. Sancte Katherine in Oppenheim. Moxstateñ. Celleñ. Licheñ. Heiligenstadeñ. Isnaceñ. Goteñ. Dorlaneñ. Burslaueñ. Bebruceñ. Northeimeñ. Ameneburgeñ. Iechburgeñ. Northuseñ. Embiceñ. Casselleñ. Rodenburgeñ. Geismarieñ. oiūq; aliar̄ et ſingularū ecclīarum Collegiatar̄ nostre Moguntineñ. Diocesis prepositis Decanis ſcolasticis, cātoribus Custodibus Thesaurariis Subcustodibus Canonicis ⁊ Capitulis: Necnō vniuersis Abbatibus Abbatissis Prioribus Priorissis Prepositis Prepositissis Cōmendatoribus Preceptoribus Cōuentibus ⁊ officiatis quibuscūq; monasteriorū ⁊ Conuẽtuū ac domorū tam regulariū quā ſecularium personaꝝ quorūcūq;

rūcūqȝ ordinuȝ vtriusqȝ Sexus hominū. cujuscūqȝ gradus p̄eminentie ſeu conditionis exis. tāt ſeu quocūqȝ nomīe nūcupētur. Necnō Decanis Ruralibus Archip̄lbiteris diffinitoribus ⁊ Camerariis Sediū et pastoribus p̄posituraru p̄dictarū ac prefatarū Metropolitice et Collegiatarū Monasteriorū Conuentuū et parrochialiū ecclesiarū ⁊ capellarum Rectoribus Plebanis Uiceplebanis Uicariis perpetuis Capellanis. Altaristis Ebdomadariis Presbyteris Officiatis et aliis beneficiatis p dictas nostras ciuitatem ⁊ diocesim Moguntineñ. vbilibet constitutis deuotis nostris dilectis. ad quos presentes nostre littere peruenerint, ſeu quos p̄sens tangit negociū ſeu tangere poterit quomodolibet in futurū cōmuniter et diuisim ſalutē in dño Sempiternā et p̄ſentibus nostris cum obedientia dare fidem: Uenerabiles religiosi honorabilesqȝ deuoti nobis dilecti. Etsi vereamur institutū nostrum a nōnullis (licȝ nec insolita neqȝ indigna ab eis petant) criminari ſolere. Idpȝ qō neces. sario ⁊ rationabiliter cōtingit in cupiditatis ſpeciem vertere conent̄.

Sciant

Sciant tamen ꝛ certū habeāt. nulla nos de-
lectatione duci nec libidine impelli. vt onus
aliqđ subditis nr̄is temere imponamus. Qui
potiꝰ (boni pastoris more) oues nobis cō-
missas pascereqꝫ carpere. fouere qꝫ dissipare
cuperemꝰ. Sꝫ qꝛ in oēlīs ꝛ apto est: quot
ꝛ quātas post electionē de nobis cōcorditer
factā: et cōfirmationē illius a sede aplīca
obtentā pro pallio expēsas ꝛ sumptus īmo-
dicos nos facere. Quantaqꝫ Stipendia in
regie maiestatis obsequio. armatis ꝛ militibus
nostris in Austriam missis, impendere opor-
tuit. Quātoqꝫ cōmeatu in cōuentu regio
paulo ante apud Constantiā celebrato ad ob-
tinenda regalia nostra opus fuerat. Et nunc
longe maiora nos expectant. dum regiam
maiestatē in gloriosissima sua ad vrbem
pfectione pro corona imperiali adipiscenda
per oratores nostros ꝛ expeditos | comitari ꝛ
prosequi ex debito et iure teneamur: Ad
que omnia subeunda cum facultates nostre
nō bene. non cōmode sufficiant. totqꝫ one-
ra | sine subditoꝝ nostroꝝ auxilio pferre
nō possimus. Dignū arbitramur vt et ipi
de

de quoꝝ conseruatione ⁊ Salute agitur | dum paci consulit. Ad hoc pium desideriū nostrum ex caritate de ſuis contribuāt ⁊ cōferant volentes | vt tandē ſub ꝓtectione regie maiestatis imperij ⁊ nostra | tanq̄ȝ ſub vmbra. alta ⁊ leta pace fruantur ⁊ cōquiescant: Sciturīqȝ dum mēbra ſtomacho ⁊ capiti que necessaria ſunt ſubministrabūt | vicissim ⁊ ipsa ab his ſalubriter conseruant. Que ſi illis forte ſubsidiū et auxiliū prestare recusant | ſeipsa tandem cum capite viribus destituūt ⁊ ad extremā deducunt destructionē ⁊ perniciem. Dabitis igitur cōsultationibus ⁊ tractatu desuꝑ cum venerabilibus ⁊ honorabilibus Decano et Capitulo ecclīe nostre. Motiqȝ tandem rationibus ſupradictis alijsqȝ multis vrgentibus causis. maiorū vestigia ſequeñ. de consilio ⁊ Assensu eorudē decani ⁊ capituli ecclesie nostre magutiñ ſepedicte. Collectā admodū duoꝝ ſubsidioꝝ maiorū et ſex procurationū taxandi omniū et ſinguloꝝ prouentuū redditūū et emolimētoꝝ quottidianis distributionibꝰque presentie nuncupātur duntaxat excep-

exceptis. de prelaturis dignitatibus prebendis monasterijs domibus beneficiis et altarib9 vestris ecclesiasticis que in titulū vel cōmendā obtinetis pro vna in festo sancte Martini patroni nostri huius p̄sentis Anni dñi Millesimi quingētesimi septimi. et altera medietatib9 in festo eiusdē sancti martini Anni dñi millesimi quīgētesimi octaui imediate deinde sequeñ. aut infra sex dies quolibet hujusmodi festoꝝ cōtinue sequeñ seu terminū vel terminos per n̄ros Cōmissarios infra nomīatos p̄figendū vel p̄figēdos quovis annorū huiusmodi dimidiā partē eiusdē collecte loco caritativi subsidii imponēdā exigēdam et levandā decreuim9. et in dei noīe postulam9 imponim9. et exigim9. per p̄sentes Quocirca has nostras postulationē impositionē et subsidiū carititiuū pstandū vobis oīnibus ꝛ singulis supradictis coniūctim ꝛ divisim tenore presentiū intimamus. insinuamus et notificam9 ac ad vestras certas et indubitatas noticias volumus peruenire vosq; oīnes ꝛ singulos supradictos obediētie nostre filios cū affectu vere caritatis hortamur

ꝯmur requirimus et monemꝰ primo secūdo tercio et peremptorie vobisqꝫ omībus ꝛ singulis supradictis cōmuniter ꝛ divisim in virtute sancte obediētie, et sub infra scriptis sentētiaꝝ penis districte precipiēdo mādāmus Quatenꝰ vnā die Sancti Martini proxime futura huius anni millesimiquingētesimiseptimi. Et alterā dimidietates p̄fate collecte sic vt p̄mittitur loco caritatiui subsidii īposite de eiusdē sancti martini Anno millesimo quingētesimo octauo proxim̄ deinde futura seu si per vos non steterit quominus p̄sentiū notitiā habueritis infra sex dierum spaciū post quodlibet dictoꝝ duorū festoꝝ imediate sequentium Quorum sex dierum duos pro primo duos pro secūdo et reliquos duos dies vobis et vestrum cuilibet pro tertio et peremptorio termino: ac Canonica monitione prefigimus unam dimidiam partem dicte collecte pretactis duobus annis prout vestrū quēlibet secundu quottā ipsum cōcernētem spectet nostris collectoribꝰ honorabilibus videlicet deuotis nobis in x̄po dilectis Theoderico Zobel nostro in spiri-

ſpiritualibꝫ vicario Iohāni de Hatstein Adolf-
fo de Stockheim dicte maioris nostre et Iuo-
nirvittich Sancti victoris extra muros ma-
guntiñ ecclesiarū Canonicis quos ad hoc
negociū Comissarios nostros fecimus et de-
putauimus ac facimus et deputamus per
pſentes de vestris ecclesiasticis beneficiis
tradatis, et ſine cōtradictione ſoluatis et
vestrū quilibet iuxta quottā ſe cōcernentē
tradat et ſoluat expedite realiter et cum
effectu Alioquin vos prepositi Decani Sco-
lastici Cantores Custodes Thesaurarij ſubcu-
stodes canonici Capitula nec non Abbates
abbatisse Priores priorisse prepositi prepo-
sitisse Cōmēdatores preceptores Officiati et
conuentus Decani Rurales Archipsbiteri dif-
finitores Camerarij ſedium pastores Plebani
Viceplebani Uicarij Altariste Ebdomadarij
presbiteri officiati et Beneficiati ecclesiarū
monasterioꝝ et conuentuū domorū et ca-
pitulorū pdictorum quilibet prout ipsum
concernit prefatā impositionē et ſubsidiū
huiusmodi vt pmittitur infra terminos pre-
nominatos vel per Cōmissarios nostros pre-

H dictos

dictos ſtatuendos nō ſolueritis aut Aliquis veſtrū non ſoluerit ſed in ipsius ſubsidij ſolutione negligentes inuenti fueritis ſeu rebelles aut nobis in hac pte rebellibus vel etiā nos ſeu Collectores nros pdictos in ſolutioē et leuatioē eiusdē ſubsidii ipedientibus dederitis quoquomodo auxiliū consilium vel favorem publice vel occulte directe vel indirecte. Nos Iacobus Archiepiscopus predictus in veſtrū ſingulos excōmunicatoīs In capitula vero et conuētus delinqueñ ſuſpensionis à diuinis. et in ipsoꝝ delinquentiū ecclesias monasteria domos et capellas interdicti ſentencias ex nunc prout extunc et extunc prout ex nunc dicta canonica monitioñ pmissa ferimus in hijs ſcriptis: et etiā in dei nomīe pmulgamꝰ. Insup prefatis nris collectoribus et cōmissarijs et ipsoꝝ cuilibet in ſolidū cōmittimus et mādamus quatenꝰ ad executionē omniū et ſingulorū pmiſsoꝝ iuxta harū nostrarū lrarum continētiam ⁊ tenorem Auctoritate nra ratoe preuia procedant aut alter eoꝝ procedat petendo exigendo leuando recipiendo et colli-

colligendo predictā ſubsidii impositionē a vobis omibus ꝛ ſingulis ſupradictis nulli ſuper hoc deferendo persone cuiuscūqꝫ cōditionis et status existat. Cum potestate hos nostros processus ſeu alios per eos emittēdos et fulminādos continuandi aggrauandi et reaggrauandi de ſolutione prefate collecte et impositionis in toto vel in parte quietādi liberandi et absoluēdi pactum. de ulterius nō petendo ſoluta faciendi terminos et dilationes dandi et concedendi Unum vel plures ſuccolectorem vel ſuccollectores de nostra tamen ſcientia ſubstituendi Eosqꝫ reuocādi quotiens oportunuꝫ fuerit. Nec non omnes et ſingulas personas capitula collegia conventus ecclesias Monasteria domos et capellas qui vel que prefatas nostras vel a collectoribus nr̄is aut eorum Altero latas vel ferēdas ſentēcias Aut earum aliquam incurrerint quoquomodo in forma ecclesie consueta absoluendi agendiqꝫ dicendi gerendi exercendi et ordinandi que pro executione p̄miſsorum coniūctim vel divisim fuerint utilia et quomodolibet oportuna ſuper quibus omni-

omnibus et ſingulis pmiſsis eisdem nostris collectoribus et cõmissariis Ac ipsorũ cuilibet insolidum tenore presentiũ plenarie cõmittimus vices nostros donec eas ad nos duxerimus revocãdas In cujus rei testimonium ſigillum nostrm presentibus est appensum. Date apud Arcem Sanctі Martini in ciuitate nostra Maguntiñ Die decimanona mensis Augusti Anno domini Millesimoquingentesimoſeptimo

Ex

Mandato domini Reuerendissimi maguntini ꝛc Iohãnes de Thalheym U. I. doctor Camerarius Significat —

Das Ganze beſteht aus 60 Zeilen, und hat einen groſsen Anfangsbuchſtaben ohne Verzierungen, welcher gedruckt iſt. Es iſt die bekannte Schöfferische Type, welche der Friedbergischen nahe kömmt, aber doch durch Stumpfheit, und mehrere andere Kennzeichen wieder von derselben abweicht.

107. 108.

De terra sancta et itinere jherosolomitano et de ſtatu eius et aliis mirabilibus que in mari conspiciũtur videlicet mediterraneo.

Am Ende

Finit feliciter libellus de itinere
ad terram sanctam ꝛc.

34 Blätter in Folio.

Daſs von dieser Reise zwei beinahe vollkommen gleiche Ausgaben erschienen sind, dies iſt den Typographen unbekannt geblieben. Beide sind mit einerlei Charakteren gedruckt, mit denen eines Hugo von Göppingen, beide haben ein gleiches, ſtarkes, weiſses Papier, beide haben eine gleiche Anzahl Blätter, beide fangen mit einem kurzen Regiſter an, welches in gespaltenen Columnen gedruckt und in der vierten Columne, ohngefehr in der Mitte, also auf der Rückseite des erſten Blattes endigt, beide haben weder Blattzeichen, Sei-

tenzahlen noch Custoden; in beiden fehlen die Namen der Drucker. Der einzige Unterschied der Ausgaben besteht aber darin, daſs die eine gespaltene Columnen hat durchaus, die andere aber vom zweiten Blatte, oder von da an, wo die Erzählung wirklich anfängt, in auslaufenden Linien gedruckt ist. Da das Werk selbst bekannt ist, so habe ich für nöthig gefunden, diese Merkwürdigkeit anzuführen, welche beweiſst, daſs diese Schrift zu den interessantesten ihrer Zeit gehörte, da sie so viele Auflagen erlebte, wovon diese beiden noch gar nicht bekannt waren.

109.

Siluula Hermanni Buſchii Pasiphili de Puellis Lipsiensibus: Cum lepidissima Ouidii, poete Fabula de amore Pyrami et Thisbes: ex quarta metamorphoseon libro descripta.

Am Ende das Wappen des Druckers Landkirch.

Busch

Busch der Schüler eines **Rudolph Agricola**, ein Mann von Geſchmack, welcher Italien bereiſste, um unter dem ſchönen Himmel zu dichten, hat ſo ſchätzbare Gedichte geliefert, daſs man dieſelben ſorgſam geſammelt hat. Um ſo mehr iſt es zu bewundern, daſs den Sammlern und ſeinem Lebensbeſchreiber zwei ſehr wichtige Gedichte entgangen ſind, dieſes nämlich und ſein Gedicht **Flora**, welches zu ſeinen intereſſanteſten gehört.

Dieſes vor mir liegende beſteht aus ſechs Blättern und hat Blattzeichen A ij iij aber auſserdem weder Cuſtoden noch Seitenzahlen, iſt ziemlich ſplendid und weitläuftig gedruckt, denn es ſind nur 20 Zeilen auf der Seite; das Papier iſt ſtark und ohne alles Zeichen.

Gleich auf der Rückſeite fängt das Gedicht von Ovid an:

Pyramus ꝛ thisbe iuuenũ pulcherrimꝰ alter
Altera q[n]s oriẽs habuit: prelata puellis:

Dieses endigt auf dem vierten Blatte recto ohngefehr in der Mitte mit folgenden Worten:

Vota tñ tetigere deos. tetigere parentes.
Nam color in pomo est: vbi permaturuit ater.

Nun folgt sein Gedicht auf die Leipziger Schönen, mit einer besondern Uiberschrift:

Hermanni Buschii Paliphili in
puellas Lipsienses Senarii

Lips inter claras opib9 meõrabilis vrbes
Delubrisq3 deũ: dominibusq3 extructa ſupbę
Et fecunda viris: et moribus optima cultis
Et centum ingenuas annos nutrita per artes
Nunc visa est meis: ante hac incognita ſemper:
Luminibus: licet hoc credas mihi ruſtice liuor
Laudibus illa locos omnes: vrbesq3 beatas
Prouocat: hec faustis ſors blãda aſpectat ocellis
Menia: fulgentes huc vertit gloria currus
Hic eternam posuit secura voluptas.

Preterea nulle (certant me iudice) terre
Tot numerant forme mirandas dote puellas
He superant paphias matres: totaq3 creatas
In Cypro facies: et que dicuntur Hypepis
Ad decus altarum vultu aſpirare dearum

Non

Non mihi nunc quisȝq veteres Heroidas vltra
Narret: abi: verbis non hic contende vetustas.

In diesem Tone fährt er fort, die Schönheit zu mahlen. Man lese z. B. folgende Verse:

Auricolore caput redimitur crine: genarum
Candor inardescit: grato spectabilis igne
Fronsqȝ supina nitet: sunt emula lumina puris
Astrorum radiis: equis sine fine Cupido,
Flammea tela iacit: redolentes mollia spirant
Ora rosas: vnde Charites fragrantia nectunt
Serta comis: dentes per punica labra renident
Lactea caucaseas imitantur colla pruinas
Sunt laquei sermo: blandi sunt sacchara risus
Et iucunda leves prebent incendia nutus.

Das ganze Gedicht besteht aus 78 Versen, welchen noch ein besonders Epigramm auf die Leipziger Schönen folgt.

Idem ad Puellas Lipsienses.
Hec mea felices ne spernite dona puelle
Mittit que vobis officiosus amor
Ocia cum fuerint mihi commodiora parumper
Pangentur vestro tunc meliora Choro.

110.

H. B. P.

Flora.

Flora vocor: vernis hospes mea tempora sertis
Cinge. nec has dura neglige fronte preces
Si tibi nõ videor. Satis hec ego dona mereri
Illi quã celebro. nõ dabis ista mihi.

Dies der Titel. Am Ende liefst man blos:

Finis Anno. M. D. viij.

Dieses Gedicht besteht ebenfalls aus 6 Blättern in 4°. und ist mit einem runden Charakter gedruckt, welcher den Drucker schwerlich wird errathen lassen, wenn nicht die Uiberschrift des Gedichts einen Wink dazu giebt. In diesem Gedichte bemerkt man nur auf dem dritten Blatte, ein Blattzeichen iij, sonst aber weder Custoden noch Seitenzahlen.

Auf der Rückseite des ersten Blattes fängt an:

In

In amplissime. clarissimeq; vrbis Colonie
laudē Hermani Buschii Pasiphili
Sylua. cui titulus Flora.

Floricomū ver est. Floralia rettulit olim
Maius. quū zephyri floribus aura fauet
Aprili ſata ſum. maijs recitata calendis
Hinc domine florum nomine. Flora vocor.

Nun folgt das Gedicht, welches aus 290 Hexametern beſteht, wovon auf der erſten Seite 27 Zeilen, und auf der letzten 32, auf den übrigen aber immer 33 Zeilen ſtehen. Es ſcheint, als habe Busch ſich es vorzüglich zur Vorſchrift gemacht, immer seine Gedichte zu Ehren einer Stadt zu überschreiben. Dieses iſt denn der Stadt Cöln gewidmet, was er auch im Eingange des Gedichts wiederholt, indem er die Muse anruft:

Deside iam somno. desueta ad munera verte
Et mea triſticie detergens pectora nube
Imbue pympleis. arentia guttura. lymphis
Conatusq; juva. quibus ordiar edere carmen
Vrbis ad Agrippe laudes. et nobile nomen
Illius (his noſtris presentia Numina votis

Si

Si mereor. Si dat vires mihi phebus apollo
Ingeniiq; rudis si vento implenda secundo
Vela. Sinusque regit. placidam si commodat auram
Aeolus) audaci mittam trans equora cantu
Perq; omneis spargam populos. tradamq; legendum
Qua romana patet facundia sermo latinus
Qua penetrat. etc.

Dieses Lobgedicht auf Cöln, welches man nicht unter dem Titel Flora oder silua vermuthen sollte, schliefst dann, mit folgenden Versen:

Hec et mille alias virtuteis. claraq; gesta
Atq; sophocleo tantū celebranda cothurno
Vel de quo inter septem vrbes certatur Homero
Quū videam tenuis. nostras excellere longe
Viriculas ne tantarum fastigia laudum
Deterat ingenii culpa. et rena arida nostri
Cedo volens. dextramque premo. citharamq; recondo
Cunctaq; meoniis linquo hec monumenta poetis
Integra. et a dignis solum pangenda Camenis.

Dieses Gedicht verdiente in der That genauer gekannt zu seyn. Wenn der Geschichtforscher seine Kenntnisse mit dem Philologen vereinigen wollte, so würde die Heraus-

Herausgabe dieses Gedichts gewiſs für das Publicum von groſsem Intereſse seyn.

III.

Copia indulgentiarum de inſtitutione feſti beatae mariae anni 1468.
12 Blätter in Folio.

Lange habe ich über diesen Drucker geforscht, denn er hat in seiner Manier weder etwas mit einem Mainzer, noch mit einem Cöllner gemein, aber doch so etwas charakteriſtisches, daſs ich mir gewiſs bewuſst war, einen ähnlichen Druck schon gesehen zu haben; es war aber vergebens mir ihn wieder ins Gedächtniſs zu rufen. Schon hatte ich es aufgegeben, dem Leser über den Drucker dieser wichtigen Bulle Licht zu geben, als auf einmal das Breviarium des Marienthaler Cloſters vor mir ſtand. Ich hatte mich in der That nicht geirret, so wie ich es nun wirklich herbeigeholet hatte, so fand ich die vollkommenſte Uibereinſtimmung mit den Typen dieses Drucks. Es wird um so wahrscheinlicher,

cher, daſs diese Bulle in dem Marienthaler Kloſter gedruckt iſt, wenn man den Gegenſtand ihrer Erlassung ſelbſt in Betrachtung zieht. Die erſte Seite iſt leer gelassen, auf der Rückseite fängt der Druck an, mit folgenden Worten:

Copia indulgēciaꝝ d' inſtitucoē festi pñtacōis btē marie p r'ue'ndiſſimū dñm Adolffū Archiepm magūtinū concessaꝝ.

Unten auf derselben Seite: Dat' in ciţate nra magūtina die penulti ā mensis Auguſti Anno dñi Mill eſiō quadrīgētēiō ſexagesiō oċtauo.

Leċte fuerūt pñtes trē ī gn̄ali Sinodo Scā et publicate d' mādato pfati Reue'ndissimi dñi Archiepi magūtini die mercurii xxxi et ultiā menſs Auguſti Anno etn lxviij.

Das folgende Blatt enthält noch zwei Briefe von dem Pabſt Paul in eben demſelben Betreff. Ietzt folgt die ganze Liturgie.

gie. Der Gesang und die Gebete, welche der Priester zu singen oder zu beten hat. Die Zeilen welche mit Noten übersetzt werden sollten, sind weit aus einander gerückt, um die Noten-Linien dazwischen aufzunehmen. Zuweilen fehlen Buchstaben in der Mitte eines Worts, wahrscheinlich, weil da Buchstaben roth dazwischen gedruckt werden sollten. Alle Anfangsbuchstaben fehlen, weil man sie später illuminiren lassen wollte. Merkwürdig ist, dass in zwei Exemplaren, welche ich von dieser Bulle zu sehen Gelegenheit hatte, kein Ende da war. Das Ende des Gesanges endigt sich auf dem 9ten Blatte der Rückseite oben, mit den Worten, — os ergo sic tue aris vt fructu quo gloriaris fruamur in patria. Amen.

Die letzten beiden Blätter enthalten noch eine Rede, welche sich mit den Worten endigt: Q aūt ascēdit. q'd est n̄ q̄a descēdit p̄mo ad infe'iores ptes terre. qui descēdit ipe est, et q̄ ascēdit sup celos vt imple't oia. Tu autē —

Dieser

Dieſer Schluſs, welcher ſehr gewöhnlich iſt, iſt wahrſcheinlich ohne ſelbſt das Zeichen der Folge beizuſetzen, hier weggelaſſen, weil ſich mit dieſen Worten Columne und Zeile endigte.

112.

Gerson de praeceptis decalogi in 4º

Am Ende:

Explicit opusculū triptitum de
preceptis decalogi De confessione
⁊ de arte moriēdi. p eximiū
ſacre theologie p feſsorē Ma-
giſtꝝ iohānem de Iersona
alme vniuerſitatis piſienſ
Cancellariū.

Dieſe Ausgabe iſt ebenfalls in valle mariae virginis in Rhingauia gedrukt, wenigſtens mit eben den Typen gedruckt, welche wir in der vorigen Bulle und in dem bekannten Breuiarium von 1474 wieder finden, von welchem es aber beſtimmt zwei Ausgaben giebt, welche ich in der Bartholomäusbibliotheck

thek zu ſehen, Gelegenheit hatte. Die eine Ausgabe, findet ſich auch in der öffentlichen Bibliothek zu Mainz.

Dieſer vor uns liegende Druck beſteht aus 34 Blättern, ohne das vorderſte und hinterſte leergelaſſene mitzuzählen. Man entdeckt hier weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Cuſtoden. Die Columnen ſind unregelmäſsig linirt, und haben gewöhnlich 25 Zeilen. Die Anfangsbuchſtaben ſind hineingemahlt. Das Papier iſt ſehr ſtark und hat den kleinen Ochſenkopf zum Zeichen.

In dem Exemplare, welches ich hier beſchreibe, hatte eine andere Hand durch Angabe der Anfangsbuchſtaben mit ſehr kleinen hineingeſchriebenen Lettern, dem Illuminator vorgearbeitet.

Die Marienthaler Drucke haben ſo etwas charakteriſtiſches, ſowohl in der Form der Buchſtaben, als in der Schwärze. Die Form verdiente nachgeſtochen zu ſeyn, weil dadurch vielleicht andere Forſcher dieſer Druckerei näher auf die Spur kämen. Die Ver-

salbuchſtaben haben in einigen Zügen etwas ähnliches mit denen, in dem einen Alphabete Conrads von Homborch, allein keine völlige Uibereinſtimmung wird kein Beobachter mit keinem andern Drucker der damaligen Zeit finden. Manier, Charaktere, (eine gröſsere und kleinere Type, welche beide in dem genannten Breuiarium vorkommen) und sogar die Schwärze deuten einen besondern Drucker an, welchen wir bisher nach dem Ausspruche des Prologs des Breuiarium als in dem Rheingaue zu Marienthal exiſtirend angenommen haben.

113.

Ein deutſcher Mainzer Calender von 1486 mit der Uiberſchrift:

Mars vnd luna ſint regirer dyſʒ iaerſʒ. Practica pauli Ecken von Sulcʒpach auff das eingende Iare chriſti Tausent vierhondert Achundachcʒig geordent.

in 4° minori.

Nach den Monaten zu ſchlieſsen, welche auf den von mir aufgefundenen Blättern ſtehen

hen, mag das Ganze aus 6 Blättern in Klein Quart beſtanden haben. Die Seite enthält 32 Zeilen, wovon immer die Namen der Monathe abgeſondert ſind.

Die Charaktere verrathen den Drucker auf den erſten Blick. Es iſt die Type von Peter Schöffer, welche er in dem Herbarius von 1484 mit vielen Holzſchnitten ſchon angewendet hat. Alle Signaturen fehlen.

Mit ſolcher Genauigkeit verkünden uns die heutigen Calendermacher nicht die Witterungsveränderungen als es Herr Paulus Ecken von Sulzbach that. Ich will in dieſer Hinſicht einige Proben herſetzen. Zuerſt die Vorrede:

> Es wirt beweget eyn volck wider das ander vnde eyn reich vber das ãder ſchreibet marcꝰ der euãgeliſt an ſeinem. viij. capitel Angeſehender mẽſchen bewegung. als ſich zu dieſerczeit das volck allẽthalbẽ czu bereitſchafft czu krigẽ ſchiket. bin ich beweget worden die Kunſte des gestirnes zu erſuchẽ. ob ſolchs ongeuarde oder auſs des hemels eynflus ſich begebẽ mochte czu wiſſen. So ich dan ver-

mergkt hab des gestirnes eintrechtigkeit auch zu kriegsleufftẽ sich schickend hab ich diese practica got c₃u lob der hocherhabẽ iunckfrauẽ marie zu eren vnde dem gemeinẽ nuc₃e zu gute. furgenomen c₃u machen vñ in acht teyl wie hernach volget gespalden.

Das erste teyl von den wirdigisten planeten die man nennet Herren des iares.

Bei dem 2ten Theile fehlen mir einige Worte.

Das dritte teyl von mancherley standt der leute. Insunderheit den geistlichen Regirerñ Ertzbischoff Bischoff — Officiall Doctores vñ ander.

Der vierte Theil handelt vom Laufe des Kriegs, der fünfte, von Theurung, der sechste, von Krankheit. Dieser Abschnitt ist merkwürdig, aber doch so abgefaſst, daſs seine Prophezeihungen in Europa gewiſs ihre Bestetigung finden. Es heiſst unter andern, die Menschen werden in schwere Krankheit fallen.

„Etlich werden geschwächt an iren peynen andre an iren fuessen. Etlich aber des herc₃en not clagen Etlich am Halse bekummernus leiden.

leiden. Und im lenczen werden vil frauen schwerlich ghebeten Im herbst werden Leute clagen am Milcz Am bruche vnd Podagra.

Nun fehlen mir 2 Blätter, welche die übrigen beiden Theile und einige Monathstage enthalten.

Ich füge dem Vorhergehenden noch eine Beschreibung eines Monats bei.

„Heumonde."

„Neumon am montag nach corporis cristi in nachuolgenden nacht bey eilfen wirt ser kalt vnde windig. Volmonde am abent iohannis des tauffers in nachuolgender nacht nach .xij. kalte vnd vnstete.

Tage.

Am dinstag nach corporis cristi kelde vnde grauppen. Am morgen nach barnabe volgen etlich kalde tage, Am abent viti regen, am tag viti windt vnd regē am morgen nach sant veyt reiffe. Donrstag nach viti verwandlung des weters Sonabent nach viti regen Sontag darnach gem abent regen. An sant iohānis abent gewulket. am morgen nach iohannis oder do bey regē mit grossen winde. Am

freitag nach iohannis wandlig. Am sonabent darnach regen. Petri vnd pauli feuchte. Am morgen nach petri pauli windt vnd regen. am tag der besuchung Marie gewulket Am morgen darnach regen vnd windt. Sonabend nach vnſer frauen tag ſtark regen. am montag darnach kalte regen. am dinſtag volgende windig.“

Noch iſt zu bemerken, daſs der Verfaſser ſeinen Calender mit dem Iänner (Genner) ſchlieſst, welcher überhaupt eine andre Eintheilung von Tagen umfaſst, wie der heutige Ianuar. Nach des Verf. Eintheilung fällt Mariä Empfängniſs, Luciä, der Chriſt-tag u. s. w. im Ianuar.



III.

Nachrichten

von seltenen Handschriften.

Versuch
die Papierzeichen als Kennzeichen der Alterthumskunde anzuwenden.

Das Zeichen im Papier, oder die Wassermarke ist nichts anders, als der Beweiss, dass dieses oder jenes Papier, von dieser oder einer bessern Sorte in der oder jener Papiermühle fabricirt worden sei. Es kann also dann, oder zu der Zeit, wo es der Papiermühlen schon mehrere gab, d. h. zu Anfange der Druckerei und im Verlaufe derselben für den Forscher, wenn er es mit angiebt, nichts mehr und nichts weniger bedeuten, als dass der Drucker dieses oder jenes Papier von einer bessern oder geringern Qualität zu seinem Werke wählte.

Ich habe es schon in meinen vorigen Bemerkungen gesagt, und brauche es al-

so hier nicht zu wiederhohlen, daſs in den Druckmonumenten von den Papierzeichen allein gar kein Beweiſs für das Alter derselben hergenommen werden könne.

Allein wenn man zurücke geht, und der Erfindung des Leinenpapiers nachspürt, wenn man in diesen Zeiten die seltenen Papierzeichen sammelt, so kömmt man auf Resultate, welche uns mit vieler Wahrscheinlichkeit das Alter des Documents, oder der Handschrift, welche auf das Papier mit dem oder jenem Zeichen geschrieben iſt, errathen läſst.

Alle zweifelhaften Documente abgerechnet, iſt es aus den Bemühungen Breitkopf's bekannt, daſs das erſte Monument auf Leinenpapier geschrieben, 1308. zu setzen sei: ich werde gleich zu beweisen suchen, daſs sich frühere Data für diese Erfindung auffinden laſsen.

Herr Prof. jetzt Richter Bodmann erzählte mir einst, daſs er ein älteres Leinenpapier kenne und besitze, als es Wehr,

Meer-

Meermann und Breitkopf gehabt habe, von 1302. oder 1303, wenn mich mein Gedächtniſs nicht trügt. Da ich es aber nicht gesehen habe, so kann ich über seine Beſtandtheile nicht urtheilen. Der Leser wird dadurch auch nichts verlieren, denn, wie ich später erfuhr, hat es der Besitzer an den Herrn Prof. Oberlin, den so verdienten Forscher der Alterthumskunde in Strasburg geschickt. Von deſsen Analyse und Einsichten haben wir gewiſs interessantere Resultate zu erwarten, als meine Kräfte mir in einer ähnlichen Untersuchung erlaubt hätten.

Ich biete hier dem Leser blos dar, was ich in kurzer Zeit und bei meinen übrigen Arbeiten sammlen konnte.

Wie läſst sich aber das Alter der Papierzeichen erfahren, um von deſsen Vorkommen wieder auf das Alter der Handschrift schlieſsen zu können?

Nicht auf Papier geschriebene Urkunden gewähren uns, des Datums und Siegels ungeach-

ungeachtet, den wahren Beweiſs für das Alter des Papiers, worauf dieselben geschrieben sind, nur gesammelte Rechnungen der älteſten Zeiten bieten uns die gröſste Wahrscheinlichkeit dar, daſs das Papier auf welchem die Rechnung von dem und dem Iahre geschrieben war, auch in diesem Iahre schon exiſtirt haben müſse, wenn nicht andere Beweiſse eintreten, daſs diese Rechnungen in spätern Iahren copirt wurden.

Da meine Inſtruktion als Commiſſär-Archiviſt im Departemente vom Donnerberge, alle alten Rechnungen als unnützes Papier auf die Seite zu werfen mir auflegte, so glaubte ich der Wissenschaft noch einigen Dienſt zu leiſten, wenn ich aus diesen alten modernden Papieren, ehe sie in die Papiermühle wanderten, noch die Resultate zöge: wie weit läſst sich der Ursprung des Leinenpapiers verfolgen? wie wechseln die Papierzeichen in den älteſten Zeiten ab? kann man aus denselben das Alter der Handschriften, wenigſtens des XIVten und XVten Iahrhunderts erklären?

In

In dieſer Hinſicht werde ich dem Leſer nur dieienigen Papierſorten ſchildern, ihre Papierzeichen beſchreiben, die älteſten ſogar abzeichnen, welche ich vom Urſprunge des Leinenpapiers bis zum Iahre 1450 aufzufinden ſo glücklich war.

Bei der Zeichnung der Papierzeichen des XIVten Iahrhunderts, welche ich dem Leſer hier beilege, bitte ich nur auf die Form zu ſehen. Alle Zeichen ſind verkleinert, aber ohne Verhältniſs verjüngt, welche Mühe auch ganz unnöthig war, da es hier auf den Umriſs ankömmt. Ich werde nichts deſto weniger, um deſto genauer zu ſeyn, in dem Verlaufe meiner Beſchreibung, auch die wahre Höhe und Breite der Zeichen anzugeben ſuchen.

Um aber nicht gleich zu Anfange einen Miſsgriff zu thun, Baumwollenpapier mit dem, was der Zeit nach auf ienes folgte, mit Leinenpapiere zu verwechſeln, ſollte ich vorher die Kennzeichen feſtſetzen, welche beide von einander unterſcheiden. Dies wird gar nicht

ſchwer

ſchwer ſeyn, es in ſo weit thun zu können als es ohne chemiſche Zerlegung möglich iſt.

Das Baumwollenpapier hat immer einen beträchtlichen Leib; (es iſt natürlicher Weiſe nicht von dem die Rede, welches wir in arabiſchen Handſchriften finden, und durch Preſsen glätter als unſer heutiges Velin iſt, oder in chineſiſchen Drucken antreffen, welches an Feinheit und Dünne unſer ſchönſtes Seidenpapier übertrift, daher auch nur auf einer Seite bedruckt wird.) Wenn wir vom Baumwollenpapiere, als Vorläufer des Leinenen, ſprechen, ſo iſt die grobe, ſonſt noch nicht verarbeitete Maſſe gemeint, welche die einzelnen, haarigten, faſt ganz unverarbeiteten Faſern noch ſehen läſst, mehr gelblich grau, als graulich weiſs, und auf dem Riſſe langzaſerig iſt. Man bemerkt auf der Fläche weder Körner noch Narben, weder Stäbe noch eigentliches Zeichen; da wo man es findet, iſt es grob auf einer Seite eingedrückt, ſo daſs es auf der andern kaum ſichtbar iſt.

Das Leinen-Papier hingegen, ſelbſt das gröbſte, zeigt auf ſeiner Oberfläche weniger

Haare,

Haare, ist mehr oder weniger körnig und blasig, und zeigt deutlich die Stäbe oder Fäden des Netzes, auf welches die, einer gröſsern Zubereitung benöthigte, Masse geschüttet wurde. Auf dem Risse bemerkt man nur ganz kurze Zasern. Diese Zasern sind auch gröſstentheils nur einseitig d. h. von den äussern Flächen herrührend, da bei dem Baumwollen-Papiere die Zasern durchaus gehen.

Ich hätte die Anzahl der Zeichen unendlich vermehren können, hätte ich die Handschriften dazu benutzen wollen, welche mir zu Gebote standen; allein, da es hier blos auf richtige Angabe des Iahres ankam, so habe ich blos dieienigen gewählt, welche ich in Rechnungen mit bestimmten Iahren fand. Ich nehme mir überhaupt die Freiheit die Archivisten auf diese Art von Untersuchung aufmerksam zu machen. Sie wird uns gewiſs in der Folge noch sehr wichtige Resultate über das Alter des Leinen-Papiers liefern.

Wie sehr aber auch Unterschiede sich aufdringen, welche von Zeit, Lage und Umständen

ſtänden abhängen, wie z. B. ein Papiermüller an dem Orte ſchon dreiſig Iahr früher ein ſchöneres Papier machte, als ein anderer an einem andern Orte ſpäter, wie doch die Kunſt vollkommener ſeyn ſollte, dies werde ich an mehrern Stellen zu bemerken Gelegenheit haben. Ich schlieſse hier alle Untersuchung über den Ort der Fabrication sorgsam aus, es würde mich theils zu weit von meinem Zwecke entfernen, theils zu Vermuthungen fortreiſsen, die aus diesen Bemerkungen ganz ausgeschloſsen seyn können und müſsen.

1301.

Das erſte Papier, mit einem Cirkel auf welchem ein geſtielter Stern ſteht. Man sehe die Abbildung. Die natürliche Höhe iſt 2 Zoll 11 Linien und der Durchmeſſer des Zirkels 11 Linien.

Dies iſt offenbahr Leinenpapier, welches schon im Iahre 1301 zu einer Rechnung genommen wurde. Es iſt ein dickes, ſtark narbiges Papier, in welchem man nicht nur die Querſtäbchen der Form sehr deut-

lich

lich sieht, sondern auch, wenn gleich schwach, die Längefäden entdeckt. Die Querstäbe sind kaum Linien-weit von einander entfernt, welches das Papier selbst für das Gefühl ungleich und narbig macht. Unter der Luxe entdeckt man eine vermischte, aufgelöste, kaum fasrige Masse.

1303.

Ein Papier von starkem Körper mit dem Zeichen einer 9, oder einer umgekehrten 6, oder eines verkehrten C, hat nur Längestriefen; das Papier was ich mit diesem Zeichen sah, war glatt und haarig, wie ein von Leinen und Baumwollen vermischtes Papier.

1307.

Narbigtes Leinenpapier mit dem Zeichen einer nicht ausgebildeten Krone; starker Körper; uneben anzufühlen, auf dem Risse wenig zasrig; unter der Luxe wie aufgelöste Masse ohne Haare.

1310.

In diesem Jahre erscheint schon ein Papier mit dem Ochsenkopfe, der auf der Stange

ge einen Cirkel trägt. Ich habe ihn veriüngt gezeichnet und nachſtechen laſſen. Seine Gröſse im Papier iſt 3 Zoll 1 Lin. Höhe, ſeine gröſte Breite von einer Ohrſpitze zur andern 1 Zoll. 9 Linien.

Das Papier iſt ſtark narbig, nur ſind die Querſtäbe feiner und alſo entfernter. Es gleicht an gelblicher Weiſse den vorigen Papierſorten, ſehr leicht riſsig, beſonders auf den Querſtreifen, wo es natürlich immer dünner wird.

1311. 1312.

Der Ochſenkopf ohne Stange bezeichnet ein dem vorigen in allen Stücken ſehr ähnliches Papier nur hat es eine etwas feinere Maſse, aber eben dieſelbe Form, folglich eben die Rippen.

Die Abbildung iſt auf der Tafel weggeblieben, weil dieſe Form auch Breitkopf ſchon gekannt und abgebildet hat.

1315.

Ein doppelter Ring mit einfachem Striche, welche durch beide geht, und oben und unten

unten vorſteht. Man ſehe die Abbildung. Oben und in der Mitte iſt ein Stern oder ein Creuz, welches auf der Stange liegt.

Ein rauhes, ungleich geripptes, oder narbiges Papier, wo die Eindrücke der Querleiſten nicht ſo tiefe Eindrücke machen.

Das Zeichen in ſeiner ganzen Länge, nimmt 3 Zoll 5 Linien ein.

Von eben dieſem Iahre findet ſich ein Papier mit einem Ochſenkopfe, welches ſehr ſtark narbig iſt. Die Form deſſelben iſt ſehr einfach, die Linie von der Schnauze geht gerad aufſteigend bis zu den Ohren, deren abgerundete Spitzen 2 Zoll 4 Linien von einander entfernt ſind.

1318.

Papier mit dem Hahne ohne Bart. Ein ſehr ſtarkes, ſchönes, enggeripptes Papier, welches viel Körper hat. Die ganze Figur hat von dem hinterſten Fuſse bis zur oberſten Spitze ſeines Kammes 2 Zoll 6 Linien. Man ſehe ſeine Geſtalt auf der Kupferplatte. Man

muſs damit nicht den mehr ausgebildeten Hahn verwechſeln, welcher eine ſchönere Crone, und auch einen Bart hat, und wenn gleich aus derſelben Fabrik, aber doch ein Papier von ungleich feinerem Stoff bezeichnet, welches erſt in den Iahren 1330. erſcheint.

1324.

Papier mit geſpanntem Bogen. Grobgewebt, mit ſehr eng liegenden Querſtrichen, welche ſehr dick ſind.

Dieſes iſt von einem Briefe copirt, welchen Herr Kindlinger in ſeiner Sammlung beſitzt; dieſer hatte die Güte mir ihn mitzutheilen und zu erlauben, davon Gebrauch zu machen. Verjüngt findet man die Zeichnung auf der Kupferplatte; in der wahren Gröſse hat der Bogen eine Oefnung von 2 Zoll 4 Linien, und der Pfeil eine ähnliche Länge.

In eben dem Iahre erſcheint der Ochſenkopf mit einem Cirkel zwiſchen den Hörnern, durch welchen die Stange mit dem Sterne oder dem Creuze geht. Die Ohren ſind herabhängend und das linke verſchlungen

gen. Es findet ſich davon eine verjüngte Abbildung auf der Kupferplatte. Die wahre Höhe iſt 3 Zoll 9 Linien und die Entfernung der einen Ohrſpitze von der andern 1 Zoll 10 Linien.

Das Papier iſt ſtark gerippt, und das Papierzeichen von beiden Seiten eingedrückt. An Weiſse übertrift dieses alle vorigen Gattungen.

1330.

Papier mit dem ſtark gespannten Bogen, wahrscheinlich aus derſelben Fabrick, welche wir vorher anzeigten.

Dieses hat weitere und folglich ſchmälere Querſtäbe, und wird dadurch gleicher. Es iſt dünner und weniger weiſs, als das vorher beschriebene mit dem Ochsenkopfe, aber etwas weiſser wie das schon angezeigte mit dem Bogen.

1336.

Diese drei ſich folgenden Zeichen ſinden ſich in sehr ähnlichen Papieren, welche aber beſtimmt älter als die Angabe ſind.

Ich habe dieselbe aus einer Handschrift genommen, welche ſich an unsrer Bibliotheck befindet. Iacobi de Veluisio expositio super vsibus feudorum. Ich fand anfangs nicht gleich wieder warum ich in meinen Zeichnungen diese, auf 1336. gesetzt hatte, bis ich endlich die Zeile finde: Anno M. CCC° xxxvj° — conscripta sunt haec vtensilia etc. allein die Dinten des Hauptmanuscripts, und deſsen was ſpäter hinein geschrieben iſt, ſind ganz verschieden. Das Iahr dieser merkwürdigen Papiere iſt also zweifelhaft, deſto genauer müſsen wir die äuſsern Kennzeichen schildern.

Zuerſt die drei geſtielten Beere. Ein sehr ſtark-leibiges, fett anzufühlendes Papier, ohne alle Streifen oder Rippen. Es iſt sehr brüchig, und auf dem Riſse ſtark zasrig. Doch bemerkt man auf seiner Oberfläche nicht das haarige, welches man gewöhnlich auf dem Baumwollenpapiere zu sehen Gelegenheit hat.

Weit

Weit merkwürdiger noch ist das Papier mit dem Posthorne und dem O und I. Das eine Blatt des Bogens hat das Horn und das O oder eine Figur, die beinahe so aussieht, und das andere das Horn und das I.

Es ist ein sehr dickes, ungepreſstes, fast undurchsichtiges Papier, in welchem man gar keine Querstäbe bemerkt, die Längefäden waren nicht angespannt, sondern hiengen ganz schlaff, so daſs sie zuweilen ganz Bogenförmig, krumm und schief erscheinen.

Die Zeichen selbst sind auf jedem Bogen beinahe anders, wenigstens haben sie nie dieselbe Stelle, zuweilen steht das O oder das Horn, nahe am hintern Bruche, zuweilen in der Mitte des Blattes u. s. w.

Dies Papier, welches so deutlich die blosen Versuche verräth, ist entweder weit früher gemacht, als die Angabe versichert, oder wirklich von der Zeit, aber der erste Versuch eines neuen Papiermüllers. Es ist übrigens Leinenpapier, indem man keine

haarigte Verwebung, sondern selbst unter dem Microscop eine ganz aufgelöste Masse sieht.

Das Papier mit den Eicheln ist wiederum eine Masse von weit feinerer Textur, es ist engnarbig und verräth deutlich die Spur des Leims. Seine Farbe ist gelblich weiss.

Da diese drei Zeichen auf der beiliegenden Kupfertafel verjüngt sind, so muss ich hier die wahre Grösse desselben noch bemerken.

Das Zeichen mit den drei gestielten Beeren hat, nach der höchsten gemessen, beinahe zwei Zoll Höhe; 1 Zoll, 11 Linien.

Das kleine Posthorn oder Iagdhorn hat von einer Oefnung zur andern, d. h. von dem Mundstück bis zum Rande der hintern Weite 1 Zoll 3 Linien; die Windung begreift 11 Linien. Das O oder der Cirkel hat einen Durchmesser von 10 Linien, und das I eine Höhe von 14 Linien, allein diese letztern

tern ſind in ihren Maaſsen ſehr veränderlich. — Wahrſcheinlich hat dieſer Papiermüller, nach dem I und dem Iagdhorn zu ſchlieſsen Jäger geheiſsen.

Die Eicheln haben, an der längſten Stelle gemeſsen, eine Höhe von 5 Zoll.

Bekanntlich haben die Papierzeichen, wie die der Buchdrucker, Bezug auf den Namen des Verfaſſers, oder des Hauſes, oder auch des Landes, welches derſelbe bewohnte. Dieſe Unterſuchung über den Urſprung der Zeichen iſt ganz gemacht, um den Scharfſinn und die Geſchichtskunde eines Mannes zu üben. Wir beſchäftigen uns hier blos mit ihrem Alter und ihrer erſten Erſcheinung.

Mehrere Zeichen einer und derſelben Fabrick beziehen ſich blos auf die verſchiedene Güte.

1340.

Das Papier mit einer Art von Kappe iſt zwar ſtark, hat aber weniger Körper als die vorigen. Die Querſtäbe liegen ſehr eng, ſo daſs man dieſelben nur durchſcheinend be-

merkt. Die in der Länge gespannten Fäden zeigen in diesem Papiere ihre gesponnene oder gedrehte Gestalt sehr deutlich. Die Farbe ist ziemlich weiss, und die Stärke gut, weil der Leim auch gut ist. Das auf der Tafel verkleinerte Zeichen hat in der wahren Grösse 1 Zoll 3 Linien Höhe.

Von diesem Iahre habe ich auch ein sehr stark geleimtes, dickes aber sehr narbigtes Papier mit dem Ochsenkopfe, ohne Stange oder Creutz, wie ihn Breitkopf abgebildet hat und wie wir denselben schon 1310. beschrieben haben.

Wer überhaupt über diesen Gegenstand etwas zusammenhängendes lesen, oder den ersten Zustand der Fabricken und ihre innere Einrichtung auf eine kunstverständige Weisse entwickelt sehen will, den verweise ich auf Ioh. Gottl. Iman. Breitkopf's Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapieres und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erfor-

erforschen. Leipzig 1784. in 4º. und den zweiten, von meinem unglücklichen Freunde Roch herausgegebenen Theil von 1801.

1348.

Das Papier mit dem grofsen Kruge ift ein ftark geleimtes, enggeripptes, graulich weifses Papier. Es ift auf dem Bruche weniger fpröde als die vorigen.

Die wahre Höhe dieses Zeichens ift 3 Zoll eine Linie.

In diesem Iahrzehende erscheint auch ein sehr gutes Papier mit einem schiefmäuligen Ochsenkopfe, defsen Hörner oben gespalten sind. Es ift gut geleimt, ziemlich weifs, und die Rippen oder Querftäbe weniger auffallend.

1350.

Hier kommen auf einmal wieder weit gröbere Papiersorten zum Vorscheine.

Das Papier mit den beiden Cirkeln, welche ein langes Creutz verbindet von

von 1358, ist eine grobe zwar stark geleimte aber doch narbigte Maſse. Es giebt zwei Sorten, eine mit gröſsern und eine andere mit kleineren Cirkeln; die mit den gröſsern Cirkeln ist gröber, engrippiger, stärker geleimt.

Die Länge des Zeichens mit kleinen Ringen iſt 3 Zoll 6 Linien, und die der gröſsern Cirkel beinahe 5 Zoll, — 4 Zoll 11 Linien.

Das Papier mit der Kanne, welche oben einen Hacken hat, iſt ein ungleich weiſseres, zwar narbigtes, aber stark geleimtes und schönes Papier. Nur ist die Masse ungleich vertheilt, hie und da blasig und etwas rauh.

Die wahre Gröſse dieser Kanne mit dem Hacken ist 2 Zoll 9 Linien.

Das Papier mit den gekreuzten oben verbundenen Schlüſseln iſt ungleich dünner, als die vorigen Arten. Die Querſtäbe der Form laufen ebenfalls sehr

dicht

dicht und sind im Papiere sehr stark sichtbar. Der Leim ist gut und die Oberfläche doch gleicher, glätter.

Die wahre Gröſse dieses Zeichens ist, vom Barte bis zur obern Schlinge gemeſsen, 3 Zoll 6 Linien.

1360.

Papier mit einer Piramide, ist dünn und ungleich, gelblich weiſs und stark narbig.

1364 ist ein ähnliches Zeichen, wie vorher mit zwei Ringen, oder Cirkeln, die durch ein Creutz verbunden sind. Es ist mit der vorher schon 1358. beschriebenen Papiersorte vollkommen übereinstimmend.

In eben dem Iahre erscheint auch Papier mit einem Vogel, welcher aber gröſser ist, als der schon beschriebene Hahn. Das Papier mit diesem Zeichen ist ziemlich glatt; die Querstäbe sieht man nur durchscheinen, wenn man das Papier gegen das Licht hält; es ist aber schlecht geleimt.

1370.

In diesem Iahrzehende fangen an, die Papier-

Papierzeichen häufiger zu werden. Ein Beweiſs daſs auch die Fabricken sich vermehrten.

1375.

Papier mit einem Zeichen, das einem Handschuh ähnlich seyn würde, wenn es fünf Finger hätte. Es ist ein Papier, in welchem die Querstreifen fast gänzlich verschwinden und nur die gespannten Fäden sichtbar sind; auch ist der Körper weniger stark, die Maſse gelblich weiſs und ziemlich gut geleimt.

Man findet eine Abbildung auf der Kupfertafel; die wahre Gröſse desselben ist 2 Zoll.

Die Papiersorten mit der einfachen, oder doppelten Sehne und dem Pfeil gleichen der vorigen.

1376.

Papier mit zwei Cirkeln, die durch eine Stange verbunden sind, welche nur in der Mitte einen Stern trägt. Ein starkes weiſses, aber sehr geripptes Papier, welches dadurch sehr ungleich wird.

Das

Das Papier mit dem einfachen Ochsenkopf gleicht sich immer. Es ist stark geleimt, stark narbig und von dickem Körper.

1377.

Ebenfalls der Ochsenkopf aber mit der Stange zwischen den Hörnern, welche einen Stern trägt. Eine viel feinere Maſse, als die vorige, zum Beweise, daſs vielleicht die verschiedenen Gattungen des Ochsenkopfs nur verschiedene Sorten von Papier Einer Fabrick in den ersten Zeiten andeuten. Denn daſs es mit den Ochsenköpfen, welche eine beliebte Papiergattung bezeichneten, gieng, wie mit den neuern Sorten, indem man z. B. an der Pfriem u. a. a. Orten auch holländisches Papier mit der Bezeichnung Honig und Zoon verfertigt, läſst sich wohl leicht vermuthen.

1378.

Ochsenkopf, zwei Cirkel mit dem Stern in der Mitte, von derselben Güte, wie schon vorher; so wie die Pyramide 1379 von eben der Beschaffenheit.

1379.

Ein Papier von besondrer Güte und Stärke, etwas stark rippig und brüchig, mit einem Cirkel, und einer Stange, welche durchgeht und an beiden Enden einen Stern trägt.

1380.

Der einfache Ochsenkopf von derselben Stärke.

Die Sehne, die wie ein V in ihrer Mitte einen Pfeil trägt, fällt in dieses Iahr und bezeichnet ein Papier von sehr feiner Textur, welches glatt, gut geleimt, nur etwas gelblich weiſs ist.

Papier mit zwei Schlüſseln, welche, ohne oben verbunden zu seyn, über das Creutz liegen, ist etwas dünner Qualität aber gut geleimt. Die Längeſtreifen verrathen die gesponnene Gestalt deutlich.

Die Lilie deutet wahrscheinlich eine französische Sorte an, die sich durch Glätte und Ebenheit auszeichnet.

1381.

Ein Papier mit einem ungestalten Menschenkopfe, ist fein körnig, ohne Narben aber schlecht geleimt.

Merkwürdig ist das Zeichen einer Flinte' in einem stark gerippten Papiere von eben dem Iahre. Schloſs, Kolben und alles ist deutlich. Gern würde ich dieses Zeichen auf die Platte gesetzt haben, wäre dieselbe nicht schon gestochen gewesen. Die Länge des Gewehrs ist 2 Zoll 3 Linien, die Breite des Kolbens acht Linien.

Papier mit dem Mohrenkopfe hat eine reine Maſse, welche stark durchscheinend ist. Die Querstäbe sind, gegen das Licht gehalten und auch beim blosen Anblicke, stark sichtbar, doch machen sie das Papier nicht narbig. Es ist schwach geleimt.

Die Abbildung dieses Kopfs ist auf der Kupferplatte zu sehen. Die wahre Gröſse deſselben hat 1 Zoll 9 Linien Höhe.

1382.

Der einfache Ochsenkopf mit

L schma-

schmaler Schnauze. Ein starkes und schönes aber noch narbiges Papier.

Der Ochsenkopf mit dem Sterne, mit der Verschiedenheit, daſs auch die Nase angegeben ist; ein sehr schönes, stark geleimtes, streifiges aber kaum bemerkbar narbiges Papier.

Der Ochsenkopf oder vielmehr Widderkopf mit abwärts gebeugten Hörnern, bezeichnet ein sehr dünnes, schlecht geleimtes und stark narbiges Papier.

Der Widderkopf mit der Stange und dem Sterne hingegen, ein starkes, wohlgeleimtes Papier, deſsen Querstreifen es doch ein wenig uneben und rauh machen.

1383 — 86.

Ein sehr schönes, starkes, weiſses, wenig narbiges Papier mit dem Ochsenkopfe mit herabhängenden Ohren.

1387.

Der Ochsenkopf mit ausgezackten Hörnern, ein an sich gutes Papier, das aber eine schlechtere Maſse hat, als die vorigen.

1388.

1388.

Der sehr verschobene Ochsenkopf bezeichnet ein ziemlich gutes, wenn gleich etwas narbiges Papier.

1389.

Das offene Posthorn, welches an einer Schnur hängt und der Gestalt nach von dem vorigen ganz verschieden ist.

Es ist ein starkes, gut geleimtes Papier ohne Streifen, aber etwas rauh anzufühlen.

Der Mopskopf mit heraushängender Zunge bezeichnet ein sehr fein körniges Papier, welches durch Weiſse, Glätte, und guten Leim sich besonders auszeichnet. Die Figur findet sich auf der Kupferplatte, sie hat ihrer wahren Gröſse nach mit der Stange, welche das Creutz oder den Stern trägt, 2 Zoll 11 Linien.

1390.

Ein Ochsenkopf mit sehr groſsen Hörnern aber einem sehr zusammengedrückten Kopf, findet sich in einem feinkörnigen, glatten, gutgeleimten und sehr weiſsen Papiere.

Das Papier mit dem Mopskopfe wird ungleich schlechter.

1392.

Der Ochsenkopf ohne Augen, ohne Sterne auf der Stange, mit einer blosen Schlinge an derselben. Das Papier ist stark, gut geleimt, beinahe spröde und sehr narbig.

1393.

Papier mit dem einfachen Ochsenkopfe, welches sich an Güte gleich bleibt.

Es wechseln in diesen Iahren verschiedene Formen von Ochsenköpfen. Der mit den eckigen langen Eselsohren bezeichnet die schlechteste Papiersorte.

1397.

erscheint schon die Form des Ochsenkopfs welchen Breitkopf erst unter dem Iahre 1496 abbildet.

1399.

Die Krone mit dem Kleeblatte bezeichnet ein sehr feinkörniges, gut geleimtes, schönes, weifses Papier, welches man

man bis auf die kleinen Unebenheiten sehr vollkommen nennen kann.

Da nun, zu Anfange des fünfzehenten Iahrhunderts, die Papiersorten anfangen beſser zu werden; da die Papiere mehr Gehalt, mehr Glätte und überhaupt mehr Uibereinstimmung bekommen, so werde ich jetzt in den noch zu schildernden Papieren des künftigen halben Iahrhunderts kürzer seyn und nur die Form des Zeichens so genau wie möglich andeuten. Ich übergehe dabei alle schon erwähnten.

1400.

Eine Krone mit einem Strich auf weiſsem, nicht sehr starkem Papiere.

Der Ochsenkopf mit ganz kleinen Augen und breiter Nase.

1403.

Die Gans mit einem Ringe über dem Kopfe; ein starkes, etwas grobkörniges Papier.

Der Mohrenkopf mit doppelter Schleife, sehr aufgeworfenen Lippen, und langem Halse.

Die kleine Lilie mit kürzern Seitenblättern.

Der Ochsenkopf mit Oefnung der Nase zu beiden Seiten.

1404.

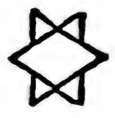
Ein Zeichen, welches der Form des Versal S in Strasburger Drucken gleicht.

1405.

Eine einfache Krone, wovon die äusersten Branchen ausgezackt sind, die mittlere gerade aufsteigt, und mit einem Knopfe versehen ist.

1410.

Der doppelte Stern; auf graulichtweißem ziemlich grobkörnigem Papiere.



Der Ochsenkopf mit der Rose, und überhaupt mit einer Menge Abänderungen, die sich nicht anders, als durch die Zeichnung, deutlich machen laßen, Breitkopf hat von diesen Modificationen nur einige wenige, spätere.

1411.

1411.

Zwei Schlüssel in einem Zirkel über das Creutz gelegt.

1412.

Der blose, einfache Cirkel.

1413.

Der einfache Ochsenkopf mit sehr spitzer Schnauze und herabhängenden Ohren.

1414.

Die Pyramide mit der doppelten Rose, oder vielmehr ein Kegel, auf welchem eine Rose eine Stange trägt, auf deren Spitze wieder ein Röschen sitzt.

Das Kleeblatt.

1415.

Die Krone mit hohen einfachen Aesten.

1416.

Der Mohrenkopf mit dicker Nase und dem Cirkel über dem Scheitel.

Der Ochsenkopf mit schiefem Maule.

Der Ochsenkopf, dessen Stange zwischen den Hörnern nicht länger ist, als die Hörner selbst.

1418.

Das Malteserkreuz.

Das A mit zwei Strichen und dem Kreutze.



Dasselbe Zeichen, mit doppelten Hauptstrichen im A.

Die Lilie regelmäsig gebildet.

Die Glocke, von ziemlicher Gröſse.

1420.

Der Bockskopf mit dem Barte und engstehenden Hörnern.

Der groſse Ochsenkopf, mit stumpfen Ohren und Hörnern, ohne Augen und einer sehr langen Stange, die oben nur eine schiefgelegte Querstange trägt.

1423.

1423.

Die Traube, ein sehr schönes, weiſses sehr beliebtes Papier, von sehr gutem Leim.

Die Schlüſsel und die Krone sind in diesem Iahrzehende die häufigsten Papiere, welche man antrifft.

1426.

Der Mond im ersten Viertel.

1427.

Der Mohrenkopf mit einer andern Modification, einer ungeheuern Nase und sehr hinausstehender Kopfbinde.

1428.

Ein ganzer Ochse erscheint in diesem Iahre zum erstenmale auf sehr starkem, gut geleimtem, ziemlich weiſsem Papiere.

Das Gewehr mit aufsteckenden Ladestocke.

1429.

Das alte Weib mit dem Creutze in der Rechten. Ein sehr gleich gearbeitetes Papier mit gutem Leim, etwas gelblich weiſs. Das erste Zeichen, welches schon viele Zeichnung ausdrückt.

Die Rose, ein italiänisches Papier.

1430.

Der Hammer mit dem Creuze.

1432.

Die Hand oder der Handschuh, ein etwas grobes, starkes, aber doch ziemlich weiſses Papier.

Das Lamm mit der Fahne, in einem groſsen Cirkel, welcher 1 Zoll 9 Linien im Durchmesser hat.

1433.

Die Hand mit einem Viertelsmonde, oder Cirkelstück an den mittelsten Fingern.

1436.

Das Malteserkreuz mit Trauben an den obern Spitzen.

Der Cirkel mit durchgehender Stange, welche oben und unten einen Stern trägt.

Dasselbe Zeichen um die Hälfte verlängert.

In diesem Iahre erscheint zuerst ein d mit der Rose.

1440.

Der schief gewandte Bockskopf, ohne Bart mit breiten, weit auseinander laufenden Hörnern.

Der gröſsere ganze Ochse. Dieser ist 2 Zoll lang, und vorn, von den Vorderfüssen bis zu der Spitze der Hörner, 2 Zoll 8 Linien hoch.

1445.

Der Altar mit einem darauf brennenden Herze.

1448.

Die kleine Lilie, an welcher unten mit der Flosse ein gekrümmter Fisch hängt.

1449.

Ein breiter Hut mit herabhängenden Bändern und Schleifen.

Ein kleiner Ochsenkopf, auf dessen Stange welche weit über den Hörnern oben den Stern trägt, auch ein Querstab unten unmittelbar über der Stirne durchgeht.

Das Kammrad mit dem Hebel.

Der Wallfisch, gegen die Natur, mit grossen Brustflossen vorgestellt.

1450.

Der halbe Mond mit einem Sterne in seiner Krümmung.

1451.

Die Armbrust mit dem aufgelegten Pfeile.

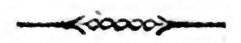
1453.

Das alte Weib mit grofser Nase und einer Warze an derselben. Ein Band mit grofser herabhängender Schleife umgürtet das lockige Haar.

Dieser Versuch mag genug seyn, um zu beweisen, dafs man durch diese Vergleichungen auf ziemlich richtige Resultate über das Alter des Papiers, und folglich auch der Urkunden und Handschriften, welche darauf geschrieben sind, gelangen könne.

Ich habe diese Beobachtungen nicht weiter ausdehnen wollen, da die in gedruckten Büchern enthaltenen Papierzeichen gröfstentheils mit der Iahrzahl versehen sind, hingegen bei denen, welchen dieselbe fehlt, nicht hinreichen. Bei Beurtheilung typographischer Monumente müfsen mehrere Kennzeichen aufgesucht, die vorzüglichsten aber von der Manier des Druckers im allgemeinen hergenommen werden. Ich habe nur einige Gedanken über die Bearbeitung und Behand-

lung typographischer Monumente in meiner ersten Lieferung gegeben. Es fehlt uns darin an systematischen Grundsätzen, die gewiſs, wenn sie sicher gestellt wären, die Bestimmung von Druckdenkmalen ohne Druckort, Drucker und Iahr unendlich erleichtern würden.



Uiber

Uiber ein sehr altes Document der Blechschrift in Deutschland.

Zu den kurzen Nachrichten, welche man in den vorigen Lieferungen über Blechschrift findet, habe ich eine Entdeckung hinzuzufügen, welche ich der Aufmerksamkeit des Herrn Kindlinger's verdanke. Wie wir einst über diese Art durch Blech zu schreiben und von den Unterzeichnungen einiger Kaiser auf diese Art, sprachen, so erinnerte sich Herr Kindlinger, daſs er Notariatszeichen gesehen habe, die wohl auch nicht anders als durch Blech gemahlt seyen und hatte dabei die Güte mir folgende Urkunde vom Iahre 1342. Ex Archivo transaquense vorzulegen, auf welcher sich in der That ein durch Blech gezeichnetes Notariatszeichen findet. Ich habe dasselbe auf der Kupferplatte nach seiner Handzeichnung nachstechen lassen, und theile dem Leser sowohl dieses als die Urkunde selbst in seiner Abschrift mit:

In

In noie Dni amen. Anno Nativittis ejusdem Millo trecentesimo quadragesimo se'do, indicto'e decima, die mensis aprilis duodecima, hora nona vel quasi, in Aula venerablis Dne . . Abbe Sce Marie trans aquas Monast, in mei Notarii publici, et testium infra scriptorū pntia, sedente rvda Dnā Iutta, divina pvidentia Abba Monasterii scē Marie trans aquas Monast tenens quandā Cartam in manu sua, quam michi exhibuit, qȝ requirens me sub juramento meo simul petens, quatinus sibi dca Cartam sub signo meo ɔsueto publico fideliter copiarem. Quam cum diligentius examinassem, apparuit m non abrasa nec abolita nec in aliqua sui parte vitiata, eratqȝ sigillo predecessatricis sue, Dnē Yde bone memorie, necnon sigillo Civitatis monasteriēnsis firmiter roborata, cujus tenor erat talis . . I. Dei qr mōn Abba oibȝ pns scriptū inspicientibȝ salutem in vero salutari. Quoniam frequenter ea, que legtme fiunt, ppt diurnitatem t'porū a labili mortaliū memoria solent aboleri, nisi scripture testio fulciantur, ea que a nobis rite acta sunt, pnti pagina duximus annotandum. Sane noverint oes xpi fideles, quod nos quosdam agros Ecce nre sitos prope Eccam sci Mauritii decem et octo videlicet jurnalia vel paulo amplius. Gerhardo de Remen, civi monsi, quoad vixerit, villicatoīs noīe ɔcessimus possidendos, Gertrudi vero uxori

uxori ipsius usũ frm eorundem ↄcessimus agrorũ, tali tamen pacto et ↄditoe apposita, ut ipse Gerhardus, quoad uixerit, annuam pensoẽm, quatuordecim modios salis minoris mensure monsis in die nativittis bte Marie singulis annis ecce nre de eisdem psolvat agris hoc addito, quod si idem Gerhardus sine prole, quam de prefata Gertrude generavit vel generabit, decesserit, idem agri libere vacent Ecce. si autem pueros reliquerit de Gertrude natos, quamdiu aliquis eorũ supvixerit, agri p d ci nullo modo nre vacare poterunt ecce. Senior vero puerorũ iporũ agros pfatos de manu Dnẽ Abbe nri Cenobii recipiet. et supdiam pensoem salis, singulis annis die statuto psolvet, solutis tamen prius sex solidis monast monete pro jure, quod wlgo dicitur Curmedhe. Ille vo puer Gerardi, si ad matrimoniũ ↄvolaverit, puerosq; genuerit, senior ex ipsis patre defuncto patri in eodem jure et onere succedat. Hoc etiam adjecto, quod iste secundus heres jus, quod habebat in agris supradcis, in morte sua in fres suos vel sorores transfundere non pt, sed tm in prolem. si vero sine prole decesserit, Abba Ecce sce Marie, que tunc ãministrabit pro tpre, liberam de eisdem agris disponendi habebit facultatem. Adjectum est pterea, quod quicumq; fuerit ille heres, qui eosdem agros de manu Dne Abbe tenebit, fidelitatem

M fa-

faciet Ecce nre et abbe. pſtito ↄporaliter juramento, nec ipſi agri inter plures pſonas debent dividi, ſed ſemp unicus, quicumqȝ fuerit heres futurus, agros eosdem posſidebit in ſolidum. Vt autem hec rata et inconvulſa pmaneant, pſens ſcriptum ↄſcribi, et tam ſigilli nri impresſione quam Civitatis Monaſtȝ fecimus ↄmuniri. Acta ſunt hec Anno Dni. Milleſimo. ducenteſimo. triceſimo primo, tertiodecimo Kalendas Ianuarii. Hujus rei teſtes ſunt Godefridus Canonicus ſci Pauli, Everhardus Plebanus ſce Marie, Bernardus plebanus ſci Lamberti, Henricus de Lon ſenior, Hermannus inciſor, Heinricus Alabrandinc, Gerhardus Stevenine, Bernardus de Bocholte et alii quam plures. Data eſt hec Copia anno, menſe, die, hora, et loco, quibȝ ſupra, pntibȝ discretis viris Dno Iohe Pepercorn Decano et plebano ſce Marie transaquas mon, Iohanne d' Buſche Capellano ejusdem Ecce et Godefrido dio Dichman Cive Monaſt ſpecialiter ad hoc vocatis et rogatis.

L. Signi notariatus.

Et ego Hermannus Lyborii pbr Monaſtien dyocȝ. publicus impiali auctc Notarius pmisſam Cartam in publicū inſtrumentū redegi, meoqȝ ſigno ↄſucto ſignavi rogatc.

I. Ver-

I.

Verzeichniſs der in den sechs Lieferungen enthaltenen Abbildungen.

Bildniſs Iohann Fuſt's. II. in der Gröſse des Originals.

Blechſchrift, Beiſpiele derſelben. III.

Notariatszeichen in Blech von 1342. VI.

Noten des fünfzehnten Iahrhunderts. V.

Papierzeichen des XIVten und XVten Iahrhunderts. VI.

Typen des Catholicons von 1460. I.
des Bechtermünziſchen Vocabulair's. I.
verſchiedener Donat - Ausgaben. I. III.
aus Gutenbergs Bibel. III.
der Fuſt und Schöfferſchen Preſse. II.
der Guldenſchaffiſchen Preſse. IV.
der Pfiſterſchen Preſse. III.
der Preſse Ulrich Zell's IV.
aus einem alt - deutſchen Zinsbuche. V. 2.
eines unbekannten Mainzer Druckers. VI.

Wappen Arnold ther Hoernen's. II.
eines unbekannten Druckers in Mainz. VI.
Friedrich Riederer's zu Freiburg. V.

Zahlenzeichen ther Hoernen's von 1470. II.
Holl's von 1480. II.
Kacheloffen's von 1489. II.

II.

Verzeichniſs der in den sechs Lieferungen beſchriebenen Druckdenkmale.

Aegydii verba aurea. ſ. l. et a. 24 Bl. in 4. (ed. Coloniens. Ulrici Zell.) IV. 63. n. 56.

Affiliationsbrief eine gedrukte Urkunde auf Pergament. VI. 103. n. 105.

Alberti magni postilla in Evangelium Ioannis. 361 Bl. in Fol. ſ. l. et a. (ed. Colon. Ioannis Guldenschaff.) V. 93. n. 86.

Alexandri Prima pars doctrinalis Coloniae circa Lijskirchen per Ulricum Zell. 1494. 141 Bl. in 4. IV. 72. n. 60.

Antonii Decisio conciliaris ſuper dubio producto de indulgentiis. ſ. l. et a. in 4.
(ed. Coloniens. Ioannis Guldenſchaff.)
V. 89. n. 84.

Athanasii ſymboli expositio. ſ. l. et a. in 4. (Colon. Arnold ther Hoernen) II. 98. n. 27.

Augustinus de agone chriſtiano ſ. l. et a. in 4. (Colon. Ulr. Zell) IV. 85. n. 62.

— — de arte praedicandi. in 4.
(ed. Mogunt. Ioannis Fust) III. 105. n. 40.

— — Epistola ad Cyrillum de magnificentiis Hieronymi ſ. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell,) IV. 86. n. 63.

Augustini ſoliloquium. ſ. l. et a. in 12. cet.
(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 29.

— — de vita chriſtiana. ſ. l. et a.
zwei Ausgaben von Fust und Schöffer mit und ohne Wappen. III. 103. n. 39.

* * *

Ber-

Bernardi tractatus de spiritualibus ascensionibus. Coloniae apud Lyskyrchen. s. a. in 12. V. 82. n. 83.

— — Speculum de honestate vitae. s. l. et a. in 4. (Colon. Ulr. Zell) IV. 57. n. 53.

Beroaldi, Philippi, Carmen de die dominicae passionis. (von einem unbekannten Mainzer Drucker) VI. 59. n. 98.

Bibel der alten und neuen Ehe; eine alte Handschrift auf Papier. III. 161.

Biblia latina Ioannis Gutenbergii mit 42 Zeilen in Fol. III. 72. n. 32.

Boëtii de consolatione philosophiae libri quinque. s. l. et a. in 4.
(Coloniae Arnold ther Hoernen) II. 83. n. 13.

Bonaventurae, Ioannis, tractatus de praeparatione ad missam. s. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 59. n. 54.

Bulla indulgentiarum plenae remissionis in fol. pat. 1480.
(Mogunt. Pet. Schöffer) ~~IV.~~ VI. 40. n. 93. Vid. etiam Copia; Litterae. —

Buschii, Hermanni Pasiphili flora. s. l. 1508. in 8. VI. 122 n. 100.

— — Siluula de puellis Lipsiensibus. s. l. et a. (Lipsiae, Landkirch) VI. 118. n. 109.

* * *

Caesarei Prologus in dialogum miraculorum s. l. et a. 309. Bl. in Fol.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 61. n. 55.

Calendarium anni 1457. in Fol. patente, erstes Druckdenkmal mit beweglichen Typen. VI. 25.

— — anni 1460; 6 Bl. in 4. VI. 69. n. 99.

Calender deutscher, jähriger, auf einem offenen Folio-Blatte von 1483. III. 129. n. 50.
— — — Nürnberg 1484. VI. 93. n. 103.
— — — von 1488. VI. 130. n. 113.
8 Bl. in 12. mit Holzschnitten.
— — — Mainz 1493. VI. 79. n. 101.
— — — 1496. VI. 88. n. 102.
Cassiodori historia tripartita 165 Bl. in Fol. f. l. et a. (Colon. Ulr. Zell) IV. 90. n. 65.
Codex laminibus aeneis scriptus sub titulo Officia sanctorum III. 139.
— — membranaceus aureis litteris scriptus Evangeliorum saeculi octavi. II. 118.
Conradi de Zabern de modo bene cantandi choralem. f. l. et a. in 4.
(Mogunt. P. Schöffer) III. 122. n. 46.
Copia indulgentiarum de institutione festi beatae mariae virginis anni 1468, 12 Bl. in Fol.
(zu Marienthal gedruckt) VI. 125. n. 111.

* * *

Declaratio quaedam modi et formae venditionis. f. l. et a. in Fol.
(Coloniae A. ther Hoernen) II. 86. n. 14.
Dictes des douze Sibilles. f. l. et a. (Paris 1480.) I. 81. n. 8.
Directorium Missae in 4to Moguntiae Ioh. Schöffer. III. 126 n. 48.
Disputatio sanctae trinitatis super redemptione humani generis in 4. f. l. et a.
(Colon. A. ther Hoernen) II. 93. n. 22.

Donate

Grammatica rimata, 1467. Fol. minor.
(Mog. Fust. et Schöffer) III. 112. n. 41.
— — 1468; (ibidem per eosdem) III. 114. 42.
Guilielmi epistolae et evangelia de tempore et sanctis. Coloniae 125 Bl. 1482. (Ulrich Zell) V. 57. n. 74.
— — Postillae super evangelia et epistol. 126 Bl. in Fol. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) V. 60. n. 75.

* * *

Hermanni de Saldis speculum sacerdotum, Moguntiae impressum 16 Bl. in 4.
(ed. I. Gutenberg) IV, 13. n. 51.

* * *

Iacobi Archiepiscopi mogunt. litterae inuitatoriae de subsidio dando. in fol. pat. 1507. (Ioh. Schöffer) VI. 106. n. 106.
— — de Erfordia de contractibus. s. l. et a. in 4.
(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 87. n. 15.
Innocentii bulla indulgentiarum in fol. pat. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell) V. 77. n. 81.
Ioannis episcopi carnotensis de nugis curialium et vestigiis philosophorum. Fol. s. l. et a.
(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 100. n. 31.
— — de Ianua Catholicon. Moguntiae. 1460. Fol. I. 61.

* * *

Langer, Ioann. de Bolkinhayn oratio in 4. 1489.
(Mog. P. Schöffer.) III. 118. n. 43.
Libellus de raptu animae Tundali et eius visione. 11 Bl. in 4. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 96. n. 69.

Libel-

Libellus de regimine rusticorum in 4. s. l. et a.
(Colon. A. ther Hoernen) II. 97. n. 26.
Litterae indulgentiarum 1463. 5 Bl. in Fol.
(Moguntiae Fust et Schöffer) VI. 39. n. 92.
— — (Peter Schöffer) VI. 43. n. 94.
— — 1480 in Fol. oblong. VI. 50. n. 95. 96.
Locheri, Iacobi, historia de rege franciae. Freiburg. Fr. Riederer. 27 Bl. in 4. 1495.;
V. 103. n. 90.

* * *

Manuale parochialium sacerdotum in 4.
(Mogunt. P. Schöffer.) III. 121. n. 45.
(Mathaei de Cracouia) tractatus rationis et conscientiae. (ed. I. Gutenberg) III. 79. n. 33.
Meditationes de vita et beneficiis Saluatoris Iesu Christi. in 12. s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell) V. 80. n. 82.
Mensa philosophica. 69 Bl. in 4. s. l. et a. (späterer Druck Guldenschaffs in Cölln) V. 95. n. 87.
Methodii Epistola de regnis gentium s. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 64. n. 57.
Michaelis de Insulis quodlibet et veritate fraternitatis. (Colon. Arnold ther Hoernen.) 1480. in 4.
II. 95. n. 25.
Modus promerendi indulgentias. s. l. et a. Fol.
(Mogunt. P. Schöffer.) III. 120. n. 44.

* * *

Opusculum de octo nota dignis usibus s. utilitatibus instrumenti musici dicti monocordum s. l. et a. in 4.
(Mogunt. Ioh. Fust et P. Schöffer.) III. 125. n. 47.

Thomas de articulis fidei. f. l. et a.
(Mogunt. I. Gutenberg) III. 82. n. 34.
Tractatus de celebratione missarum in dioecesi moguntina. 30 Bl. in 4. f. l. et a.
(Mogunt. I. Gutenberg ante 1463.) IV. 18. n. 52.
— — de praedestinatione in Fol. minor. f. l. et a.
(Col. Ioh. Guldenschaff) V. 97. n. 88.
— — de vinea spirituali f. perfectu religionis in 4. f. l. et a.
(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 86. n. 16.

* * *

Vegei, Mafei, dialogus inter Alithiam et Philalethen. f. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 105. n. 73.
Vitae patrum f. liber Colacionum zu teutsch Confektbuch f. l. et a.
(Leipzig, Kacheloffen,) II. 52.
Vocabularius latino - germanicus ex quo. Altavilla. Henr. Bechtermünze. 1467. in 4. III. 89. n. 37.
— — ed. ibid. 1469. I. 62. n. 5.
Urbani Oratio in 12. f. l. et a.
(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 30.

* * *

Widmann's. Ioh. Rechnung auf alle Kaufmannsschaft. Leipzig. Conrad Kacheloffen. 1489. in 12. II. 39. n. 9.
— — 2te Ausgabe von 1526. Augsburg in 8. II. 51.
Wyrsung's. Marc. Recept für die Krankheit der Franzosen. Augsburg. 1518. 4°. II. 75. n. 12.

III. Ver-

III.

Verzeichnifs einiger merkwürdigen in den sechs Lieferungen enthaltenen Sachen.

Biblio-

Calen-

E.

F.

G.

I.

K.

L.

Lilie

M.

N.

O.

P.

R.

S.

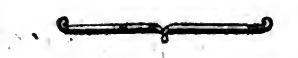
U.

V.

W.

Z.

Zell,



N. S. Die grosse Entfernung von dem Druckorte wird mich entschuldigen, wenn einige Druckfehler in dieser und den vorigen Lieferungen unberichtigt blieben.

G. F.

In meinem Essai sur les monumens typographiques de Iean Gutenberg, wovon Exemplare in der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. zu haben sind, wird der Leser ersucht, folgende Druckfehler zu verbessern:

Seite.	Zeile.	
6.	9.	von unten Schnorrii.
9.	16.	Institutions
15.	4.	Agésilas inquiet voyait.
23.	2.	von unten typographie.
24.	2.	couvent.
38.	7.	Lambinet.
39.	4.	von unten quos
40.	11.	cette époque que
42.	3.	von unten à quelles
44.	letzte.	celle - ci
51.	8.	vraisemblable
53.	2.	von unten ευδοκιμησας
57.	6.	von unten tueris.
71.	9.	238.
72.	8.	les deux
81.	9.	von unten est fort et porte
83.	4.	à la fin.

G. Fischer.

tionis.

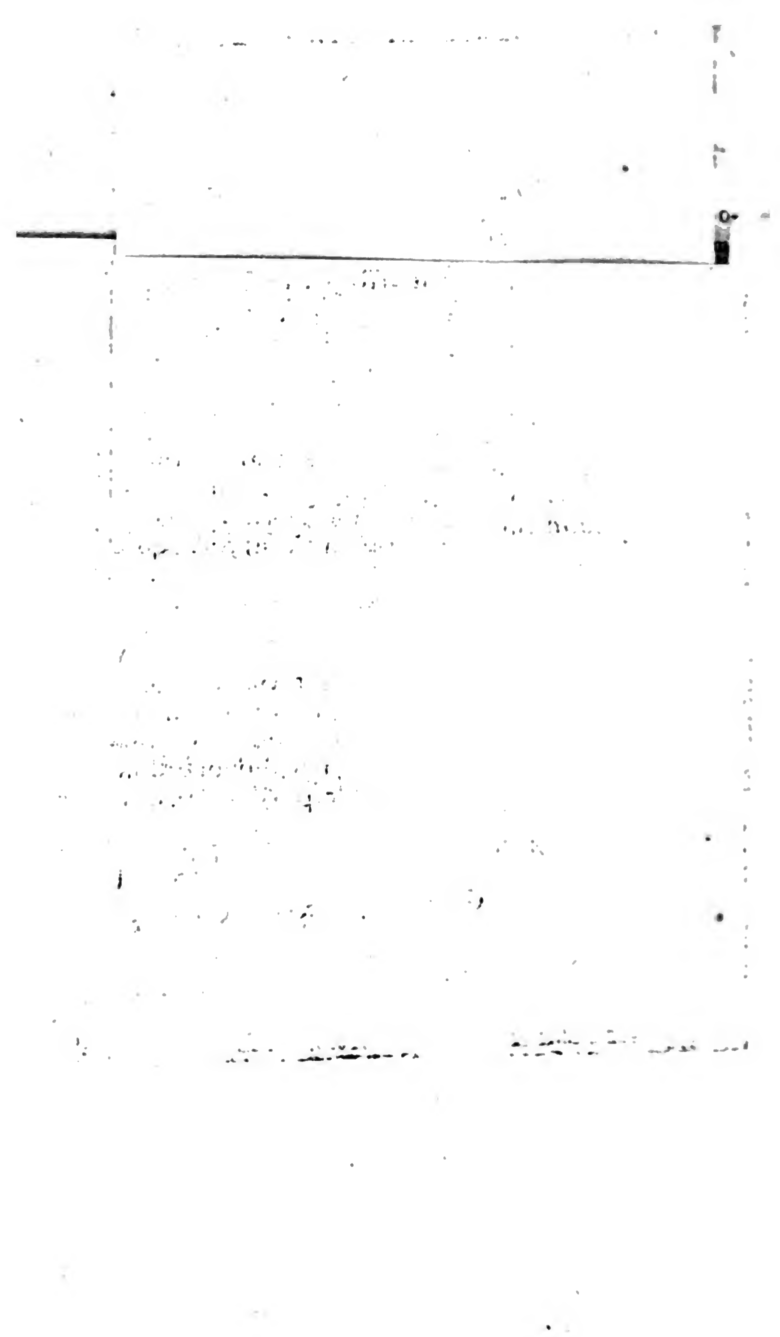
lex ut lego
at·tria·que
t suīt tpa
terit ū imp

is.et dr biennis et hoc ne.id est duorum
et ornat hoc biennium.
carius in cōpōitur cū bis et dicitur bicarius
Bibliotris et dr trifarius ria.riū.et qua

impress. 1469.

M ccc D.
S.

Agnes Schalk &c Cotter Strip. Drive



Varia caracterum
Ioannis

II. Vade in pa
onez tuã qu
naz inuemã

AaBCDDE
QQRSS

ABCD

INDIID

III.
liquẽ·nã si
di i aliq pte

A bCCCDD

acdg

IIII. Si
fuit ut a trã
peccauit et

AbCDEFGh

act

Ath
1.2.

L
1.

C
1.

TABULA PER

a G.

𝒜ℬ𝒞𝒟

A Æ B C

J K L

ℬ

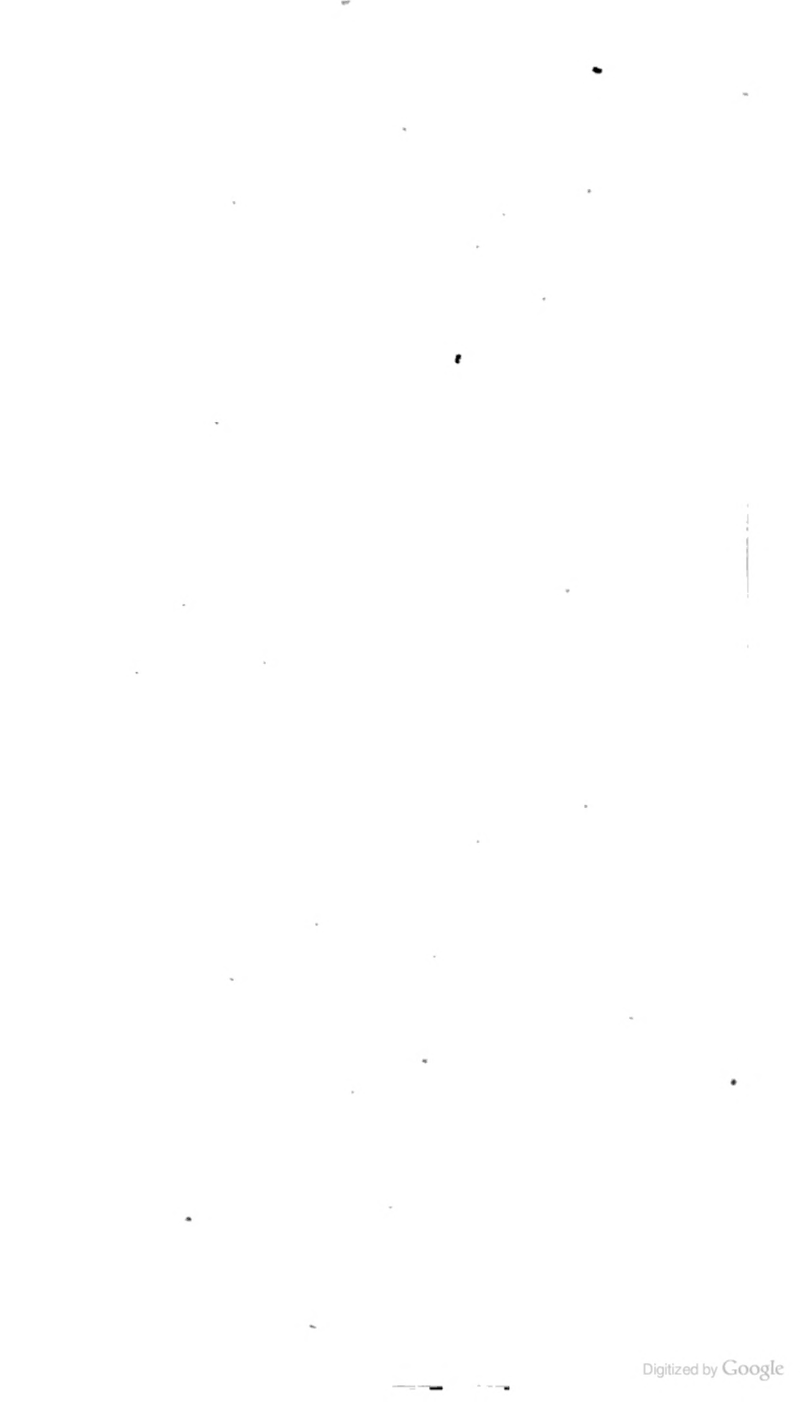
Invi

Invi

a æ b c d e f g h i j k

1 2 3

𝔄𝔅ℭ





Ectypon
Joannis

Ectypon Typographi
I. Ulri

1. Explicit speculū
de honestate vit
pūcta. mediā̄ q
cōnem vite spir

AABCDDEFBHIL
VX. abcddefgg

2. Vnc librū comp
orator ad Gallio
omnes impetus et ma

ABCDEFGHIL
abcdefghil

3. Mne animal hn̄s
uerso. Om̄e an
a epar. a ecōuerso.

ABCDEFGHI
abcddefgghi

II. Joannis
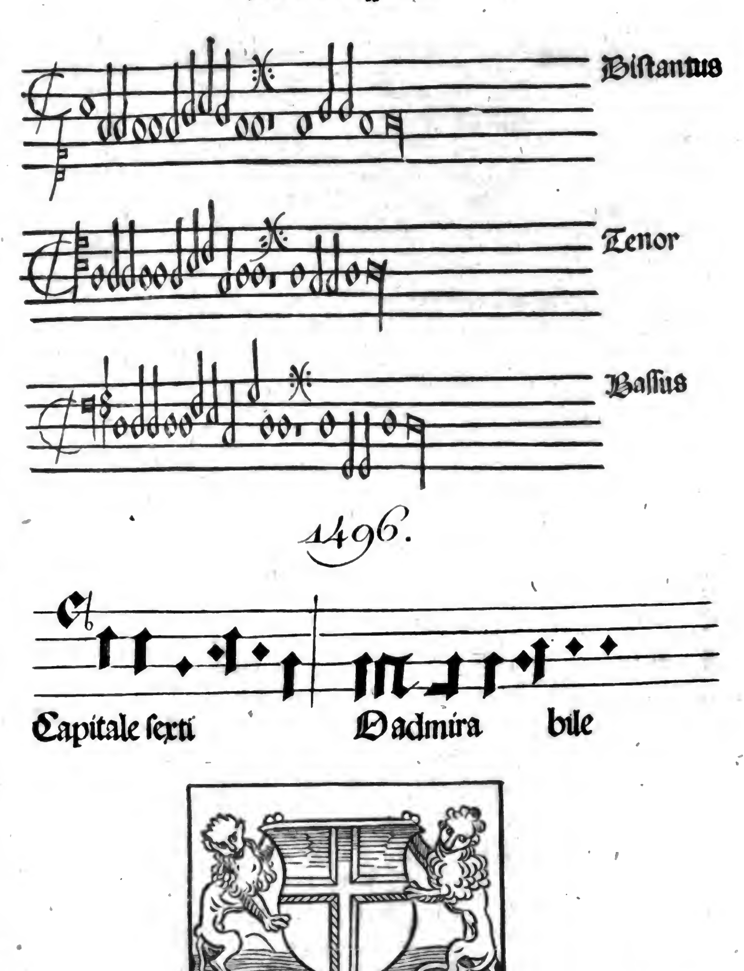
4. E indu
bemus
ad hoc
ABCDE
abcddefggh

ad G. Fischeri Monum. ty

Characteres Musices

1495.

Chorus ſapphicus



ischer's 5te Lief.

Gravé par Agnes Schalck née Cöntgen

Hint sint thie sculdi uan thē
mo urano uehusa uan the
mo houe seluomo. tuulif
gerstena malt. ende x. malt
huettes ende uii. muddi en
de uii. malt roggon ende
ahte muddi en de thru mud
di banano. ende uier kogu en

Ectypon Typographi moguntini incogniti

CARMEN PHILIPPI
Beroaldi de dominice passionis.

Mœreat oĩs ager mõs. siluae fluia colles

Mœreat oẽ gen⁹ pecudũ. gen⁹ oẽ ferarũ

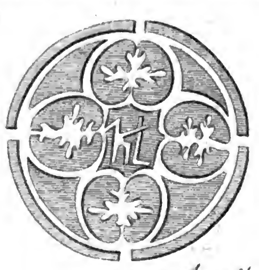
Squãosũqz pec⁹ pisces. pictaeqz volucres.

Aer. vulcanus. tellus. mare. cyntia titan.

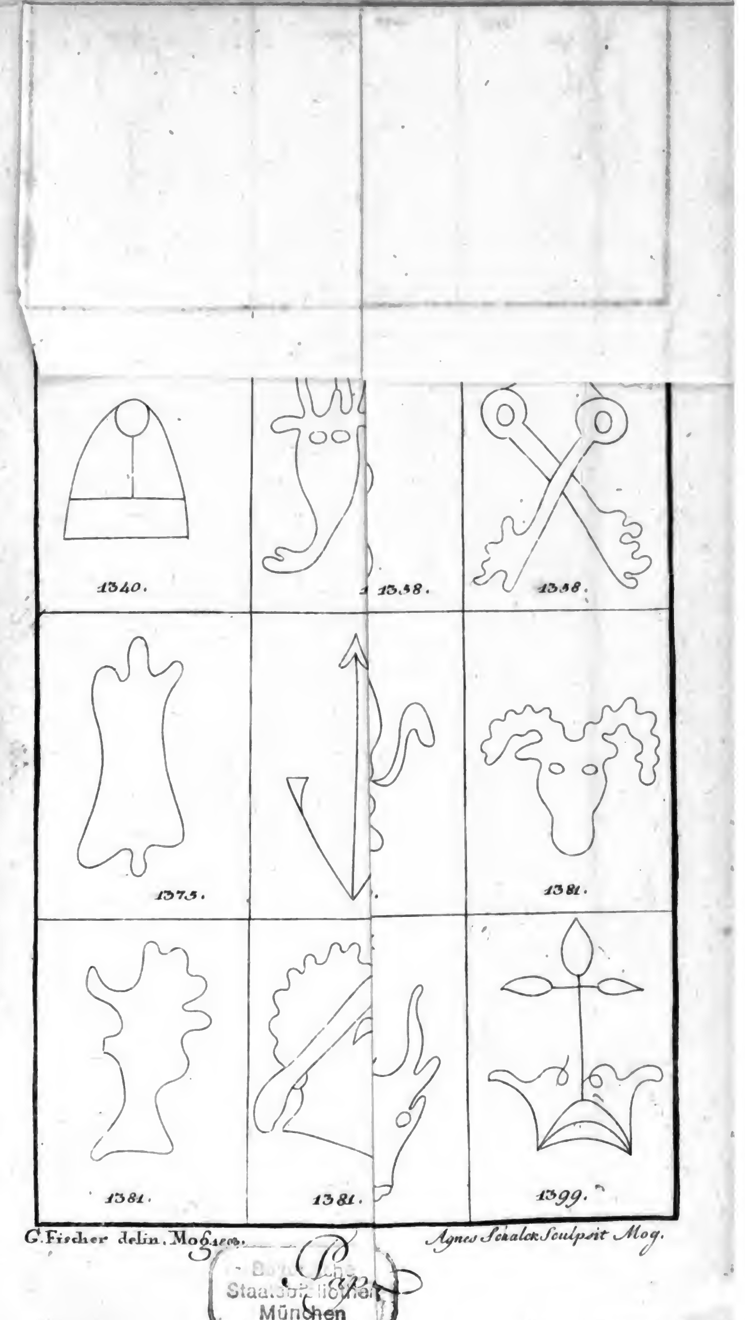
A B C D E F G H I L M N O P Q R S
T V.



Signum notarii a. 1342 laminae incisum.



Agnes Schalck Sculpsit Mog.


1340.
1358.
1358.
1375.
1381.
1381.
1381.
1399.
G. Fischer delin. Mog.
Agnes Schalck Sculpsit Mog.